

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1928

12.6.1928 (No. 162)

Die versprengte „Italia“-Mannschaft.

In drei Gruppen geteilt. — Die Bergung sehr schwierig.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“)

B. Oslo, 10. Juni.

Der Kapitän der „Citta di Milano“ teilt mit, daß er im Laufe der letzten 24 Stunden nicht weniger als viermal mit der „Italia“ in Verbindung gestanden habe. Das eine der Signale brachte die Bestätigung dafür, daß man es unzweifelhaft mit dem Luftschiff zu tun hat. Es lautete „Italia 88 821“. Diese Nummer ist die Identifikationszahl des Radiotelegraphischen Mobilis. Die nächste Mitteilung gab abermals die Position des gestrandeten Luftschiffes mit einer kleinen Abweichung von der am Freitag durchgegebenen Verlässlichkeit an. Die nächsten Meldungen erfolgten auf einer Wellenlänge von 30 Metern. Nun folgten mehrere Funkprüche, die nicht ganz deutlich zu hören waren. Wahrscheinlich arbeitet die kleine Station der „Italia“ mit großer Schwierigkeit. Die Mannschaft der „Italia“ befindet sich 45 Kilometer nördlich von Kap Smith und 25-30 Kilometer östlich von der kleinen Insel Horn und zwar auf Treibeis. Dieser Punkt kann kaum zu Schiff erreicht werden, da das Eis hier bis auf den Grund hinab reicht. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Mannschaft der „Italia“ sich in der Gondel des Luftschiffes aufhält, nachdem dieses zertrümmert worden ist. Das Luftschiff ist vollständig zertrümmert. Ob dies einer Explosion zuzuschreiben ist, ist noch nicht geklärt. Sehr wahrscheinlich ist, daß das Luftschiff verbrannt war und daß die Eiszapfen die Propeller zerstört haben. Die Mannschaft des Luftschiffes versucht alles, um das Festland zu erreichen, doch sind an sehr vielen Stellen des Eises offene Spalten, die dieses Vorhaben sehr schwierig gestalten. Man hat deshalb um ein Boot und wasserdichtes Schutzeug gebeten. Proviant hat man noch für einhalb Monate. Nach Ansicht der Sachverständigen ist das beste Mittel, um die Mannschaft der „Italia“ zu befreien, ein Flugzeug.

Wie ein Funkpruch meldet, soll der norwegische Flieger Leutnant Blixow-Holm auf seinem ersten Erkundungsflug die zwei Bergwunden der Italia-Mannschaft in der Brandbuchse entdeckt haben. Das norwegische Kriegsministerium, dem Leutnant Blixow-Holm untersteht, erklärt jedoch, daß diese Nachricht über die Auffindung der beiden Bergwunden durch Blixow-Holm nicht zutreffend sei. Das Ministerium fügt hinzu, daß schon aus rein technischen Gründen die Meldung nicht wahr sein könne, da Blixow-Holm mit seinem Flugzeug den betreffenden Punkt nicht erreichen konnte.

Kaiser Varren ist am Sonntag nachmittag mit seinem Flugzeug neben der Hobbys glatt gelandet. Er hat mit Leutnant Blixow-Holm konferiert, Kaiser Varren ist der Ansicht, daß die Befreiung der Italia-Mannschaft in mindestens 14 Tage in Anspruch nehmen wird. Das Eis ist in ständiger Verteilung, so daß die Aussicht besteht, daß man sich mit dem Schiff bis zum Nordkap durcharbeiten kann. Kaiser Varren hat deshalb geraten, die beiden Flugmaschinen auf der „Braganza“ zu verladen. Dieses Schiff soll dann allein abfahren, da es stärker gebaut ist als die „Hobbys“. Mit dem Verladen der beiden Flugzeuge ist inzwischen bereits begonnen worden. Allerdings sind die Arbeiten infolge der Eisverhältnisse sehr schwierig.

Aus den italienischen Gesandtschaft neuerdings zugegangenen Nachrichten ergibt sich ein Tatsachenstand, der die vollständige Bergung der Italia-Mannschaft noch schwieriger erscheinen läßt als vorher, da infolge der Vorgänge bei der erzwungenen Landung der „Italia“ auf dem Eise eine Zerstückung der Expedition nicht nur, wie die ersten authentischen Berichte ver-

handen ist, von der man nicht genau weiß, wo sie sich befindet, und die sich in der Richtung auf das Land in Marsch gesetzt haben soll.

Ein italienisches Hilfsflugzeug verschlagen.

WTB. Rom, 11. Juni.

Das Wasserflugzeug S 55 der Hilfs-Expedition für Nobile mit Kommandant Maddelena, ist gestern trotz des schlechten Wetters in Sesto Calende gestrandet. Das schlechte Wetter zwang es, bei Vienne auf der Rhone niederzugehen. Der Apparat wird wieder starten, sobald das Wetter den Weiterflug gestattet.

Der Bericht des Reparationsagenten.

Deutschland hat die Zahlungen loyal und pünktlich geleistet. — Für die Tarifierhöhung bei der Reichsbahn. — Die endgültige Festsetzung der Reparationssumme das Hauptproblem.

WTB. Berlin, 11. Juni.

Der Generalagent für Reparationszahlungen und die Kommissare und Treuhänder veröffentlichten heute ihre Berichte. Der Bericht des Generalagenten für Reparationszahlungen ist ein Zwischenbericht, der die ersten neun Monate des vierten Reparationsjahres 1. September 1927 bis 31. Mai 1928 umfaßt. Der englische Text umfaßt 126 Seiten. Die deutsche Uebersetzung wird vielleicht in einer Woche zu erwarten sein. Der Bericht ist in der gewöhnlichen Weise gegliedert. Er besteht aus einer Einleitung, acht Kapiteln und den Schlußfolgerungen.

In der Einleitung stellt der Generalagent fest, daß die Uebertragungen von Zahlungen und Devisen mit dem wachsenden Aufkommen der Reparationszahlungen Schritt gehalten hätten.

Deutschland habe seine Zahlungen regelmäßig und pünktlich geleistet.

Die besonderen Sicherheiten des Planes hätten sich in einer Weise entwickelt, daß eine Genügsamkeit vorhanden sei, daß die auch die Standard-Zahlungen, die Deutschland vom fünften Jahre ab leisten habe, gewährleistet werden würden. Das gelte nicht nur für die Haushaltszahlungen, sondern auch für die Industrie- und Eisenbahnzahlungen.

Der Generalagent setzt sich dann für die Tarifierhöhung bei der Reichsbahn ein, die er für unerlässlich hält. Die Verweigerung der Zustimmung der deutschen Regierung kritisiert er und die Begründung der Regierung für ihre ablehnende Haltung hält er für unklar. Er meint, daß die Frage der Tarifierhöhung einem Sondertribunal anzuvertrauen sei, das durch das Saager Schiedsgericht zu ernennen sei. Eine Lösung der Schwierigkeiten der Reichsbahn durch Vergabe neuer Kredite oder durch Ausgabe neuer Anleihen lehnt er hingegen ab und setzt sich stattdessen für Uebereinstimmung mit dem Bericht des Reichsbahnkommissars für die Ausarbeitung einer grundsätzlichen Neuordnung der Finanzpolitik der Reichsbahn ein.

Die Wirtschaft habe in der Vergangenheit starke Belebung gezeigt. Vor einem Jahre habe sich die Produktion stark auf Inlandskonsum eingestellt. In den vergangenen Monaten sei diese Einstellung weniger scharf hervorgetreten und

die deutsche Ausfuhr höher gestiegen als zu irgend einer Zeit des Planes.

Allerdings seien viele Anzeichen vorhanden, daß die Konjunktur ihren Höhepunkt

erreicht habe. Die Verbrauchspreise und Produktionskosten seien gestiegen. In den Gehalts-erhöhungen in dem öffentlichen Verwaltungsbereich seien Lohnsteigerungen der Wirtschaft hinzugekommen. Zweifelhaft sei, wie weit die durch Vohnerhöhungen eingetretene Preissteigerung geeignet sei, den Inlandsmarkt einzugrenzen; höhere Ausfuhrpreise würden aber die Ausfuhrmöglichkeiten beeinträchtigen und den bisherigen Fortschritt wieder zurück machen. Zunehmende Geschäftstätigkeit und höhere Preise setzten umfangreiche Kreditaufnahme voraus. Der Kredit sei immer noch knapp. Diese Anknüpfung sei mit auf die hartnäckigen Nachfragen der öffentlichen Körperschaften zurückzuführen.

Aus dem Hauptteil des Berichtes, der in acht Kapiteln eingeteilt ist, ist an Einzelheiten u. a. hervorzuheben die nochmals ausgesprochene Bestätigung, daß Deutschland die Reparationszahlungen loyal und pünktlich geleistet hat. Das Herannahen der fünften Annuität gibt dem Generalagenten Veranlassung, daran zu erinnern, daß die sog. Standard-Annuität von 2,5 Milliarden zwei Änderungen unterworfen sei. Einmal seien Zahlungen auf Grund des Wohlstandsindex vorgeschrieben, ferner könne die Veränderung der Kaufkraft des Geldes, wenn sie größer sei als 10 Prozent, zu einer Änderung der Annuität führen.

Einen breiten Raum nimmt naturgemäß die Betrachtung der Haushaltslage ein, die, wie der Generalagent meint, durch die steigenden Steuereinnahmen, die auf das hohe Niveau wirtschaftlicher Beschäftigung zurückzuführen sei, erleichtert worden sind. In großem Umfang seien allerdings die zunehmenden Einnahmen durch neue Ausgaben absorbiert worden, und immer noch seien die laufenden Ausgaben größer als die laufenden Einnahmen. Der Generalagent hebt in zustimmendem Sinne die Initiative hervor, die das Reich im Sinne einer größeren Verantwortlichkeit für die öffentlichen Finanzen Deutschlands inzwischen ergriffen hat, wobei auch die Länderministerkonferenz vom Januar d. J. u. a. erwähnt wird. Er ist der so dokumentierten Führerschaft des Reiches auf dem Gebiete der öffentlichen Finanzverwaltung, die einen bedeutenden Fortschritt darstelle, bleibe aber noch viel zu tun. Bei der Besprechung der Haushaltschwierigkeiten der Länder wird als hauptsächlichste Ursache die Erhöhung der Gehälter und Pensionen erwähnt.

Bei der Behandlung der Lage der Landwirtschaft führt der Reparationsagent u. a. aus, daß deren Notlage weniger infolge der Höhe der Verschuldung als infolge der hohen

Zinsen schwer zu behandeln sein wird. Er stellt eine Abhilfe im wesentlichen in der Reorganisation landwirtschaftlicher Methoden in genauer Anpassung an die gegebenen Verhältnisse eines Industrielandes und weist darauf hin, daß die Nachkriegszeit grundsätzliche Veränderungen in der Landwirtschaft der ganzen Welt mit sich gebracht habe.

Auf dem Gebiete des Außenhandels stellt der Reparationsagent fest, daß von den letzten Monaten des Jahres 1927 bis zur Gegenwart — eine Periode sehr großen Produktionsumfanges in Deutschland — mehr Güter ausgeführt worden sind als während irgendeiner ähnlichen Periode seit der Stabilisierung. Der Generalagent meint, es läge sehr im Interesse der deutschen Gesamtwirtschaft, daß dieser Ausfuhrzuwachs nicht Einhalt geboten werde. Der hauptsächlichste dagegen arbeitende Faktor sei gegenwärtig das ständige Steigern der Preise, wodurch die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie verringert würde.

Nach einem Ueberblick über die Entwicklung der deutschen Wirtschaft und einzelner ihrer Zweige endet der Generalagent mit einem kurzen Schlußwort, in dem er darauf hinweist, daß der Plan zwar sein erstes Ziel erreicht habe, daß dieser Erfolg aber die wahre Natur des Plans nicht verhehlen dürfe. Der Plan sei nicht Selbstzweck.

Das Hauptproblem liege in der endgültigen Festsetzung der deutschen Reparationsverpflichtungen.

Im Interesse aller Beteiligten läge es, durch ein gemeinsames Abkommen zu einer endgültigen Regelung zu gelangen und zwar im Sinne der Schlußfolgerungen, zu denen die Sachverständigen gekommen seien, sobald die Umstände es nur irgend gestatteten.

Um die Frankenstabilisierung.

Eine Erklärung Poincarés am Freitag.

TU. Paris, 11. Juni.

Wie ein gewöhnlich unverlässlicher unterrichteter Mitarbeiter des „Echo de Paris“ mitteilt, hat Poincaré im Ministerrat am Samstag eine Note des Rates der Völker von Frankreich über die Stabilisierung bekannt gegeben. Bei dem anschließenden Meinungsaustausch, so erklärt das Blatt, hätten sich außer Marin alle Minister der Auffassung des Ministerpräsidenten angeschlossen, daß die Stabilisierung der Franken u. a. m. gegenwärtigen Kurse sobald wie möglich durchgeführt werden müßte. Der Pensionsminister sei in Uebereinstimmung mit mehreren Mitgliedern der republikanisch-demokratischen Union, deren Vorsitzender er ist, der Meinung, man könne die Stabilisierung nach einer künftigen Revalorisierung erreichen. Poincaré habe aber darauf hingewiesen, daß er mit seinem ganzen Kabinett zurückzutreten werde, falls grundlegende Meinungsverschiedenheiten über diese Frage Marin dazu bestimmen sollten, auf seine Mitarbeit in der Regierung der nationalen Einigung zu verzichten. Diese Möglichkeit soll aber beseitigt sein. Die Stabilisierungsfrage werde auf Antrag Vicent Aurioles am Freitag aufgerollt werden. Dadurch werde Poincaré gezwungen, eine Erklärung abzugeben. Die Kammer werde also Ende der Woche Gelegenheit haben, durch Annahme der Vertrauensklärung ihre Meinung zu bekunden. Es sei nicht zweifelhaft, daß sie sich mit großer Mehrheit für die Stabilisierung aussprechen werde.

Die elegante Dame und der gepflegte Herr gebrauchen **Pixavon**

Nürnberger Kunstausstellungen.

Nürnberg, das Zentrum der hohen und höchsten Kunst im Mittelalter, sucht im 400. Gedenkjahr des Hinscheidens seines größten Meisters, Dürer, seine einstige Vormachtstellung im europäischen Kunstleben eindrucksvoll wieder zur Geltung zu bringen. Alle Register künstlerisch-kulturellen Lebens sind gezogen, von der Stadtbaukultur bis zur Friedhofsanlage reichend, mit den beiden Elementen „Dürer und seine Zeit“ im „Germanischen Museum“ am noch bestehenden Wall und mit der „Deutschen Kunstausstellung“ in der „Morisshalle“ am niedergelegten Wall und an der brausen bestehenden Verkehrsstraße des Ringes. Inmitten „retrofit in Tat und Werk“ das alte, schöne Nürnberg vom heutigen Leben erfüllt, von Duft und Glanz der Vorzeit umwittert — eine Stimmung von unsäglich ergreifender Wirkung.

Die Dürer-Ausstellung ist der goldene Mittelpunkt. Kein Wort reicht hin, um die Größe dieser Tat zu würdigen: alle maßgebenden Werke Dürers, seiner Vorläufer und Nachfolger in einer solchen Ueberfülle zusammenzufassen, Vergleiche zu ermöglichen — ja, Schlüsse zu ziehen und Wertungen zu überprüfen. Es ist klar, so hoch auch die Vorläufer und Nachfolger in einzelnen Leistungen steigen mögen, Dürer übertrifft sie alle, in allem. Von da aus ist begreiflich, daß selbst reichsdeutsche Galeristen nicht wagen, ihre größten Schätze den Transportgefahren auszuliefern. Reich beteiligt sind aber Italien und England; jenes mit Bildwerken, dieses mit Graphik. Es würde zu weit führen, ins Einzelne zu gehen. Man sieht, man staunt vor dieser Gewalt und Reichtum des Schens, vor dieser Stärke des seelischen Ausdrucks, vor diesem Licht, das das Schöne durchleuchtet, das Gestalten in gewaltig und erhaben formt, so daß jeder kleine Strich die Größe des Künstlers und seines Charakters kundtut. Man vergleiche nur die Bildnisse, die Dürer geschaffen hat, um sofort den Spuk zu durchschauen, den die heutigen Kunsttheorien um die heutige Bild-

niskunst gebaut haben. Aber auch um den Gegensatz von kunsttheoretischen und -ästhetischen Meinungen zu veranschaulichen, der sich um die oder jene „Zuführung“ feierlich erheben will. Was sind alle diese Dämmerungsgepenster vor der künstlerischen Tat!

In gleicher Weise erheben sich die Handzeichnungen und die Graphik (Holzschnitte und Kupferstiche) Dürers durch ihre Ausdrucksvollendung über jeden kritischen Einwand. Diese „Zeichnungen“ (in allen Techniken), die man ja meist in Reproduktionen kennt, wirken eben im Original wie das Leben gegenüber einem Kadaver. Jeder Strich, jede Form vom frohenden Leben erfüllt, vom überlegenen Geist beherrscht, von seltsam sicherer Hand ewig gültig hingeschrieben — ein Wunder gestaltender Künstlerkraft, ein Markstein der Kunst, ein Warnungsschild für jegliche Kunstabsichtlichkeit und epigonischen Kunstwillkür.

In den „Holzschnitten“ und „Stichen“ ist die gute Erhaltung der Blätter und die Frische der Drucke, die jetzt über 400 Jahre alt sind, zu bewundern. England hat seine besten Buchdrucker, Berlin (Privatammler) die wundervollen Einzelblattabzüge gestiftet, um diese Ausstellung zu einem so charaktervollen und lebenspendenden Ereignis zu machen.

In der Morisshalle am Marienort ist die „Deutsche Kunst der Gegenwart“ zusammengestellt. In dieser Oecidua der Kunstzentren von Berlin und Wien, von München und Dresden, von Karlsruhe, das übrigens ähnerlich vortrefflich hervortritt, und Stuttgart usw. usw., von Königsberg und Düsseldorf, von Dessau und Nürnberg, handelt es sich augenscheinlich darum, zu zeigen, daß wir keine Kunst von landsmannschaftlichem Charakter mehr haben, sondern eben eine allgemein menschliche und abgegriffene Malerei von Ateliertheorien und Parteivorurteilen. Selten, das einmal ein eigenwilliger Künstler seinen eigenen Weg geht, seine eigene Form- und Farbauffassung darstellt, seinen persönlichen Gestaltungswillen kundgibt, was doch, sozusagen, der wirklich künstlerischen Natur zugehört. Und trotz dieser allgemeinhinnehmlichen Verächlichkeit der meisten Vergabungen keine „europäische“, ja nicht einmal eine „deutsche Male-

rei“, sondern eine Ruancierung der Richtungs-vorschriften, also das leise Bekennnis zur landsmannschaftlichen und persönlichen Kunst, wie sie vor Zeiten war und in den besten Künstlern sich auswirkte, also etwas, was von keiner „neuen Welt“ gelehrt, von keiner Akademie und keiner Kunstschule gelehrt, von keiner Kunstjüngerschaft befolgt werden kann: Jeder wirkliche Künstler gibt sich, seine eigene Natur, seinen eigenen Charakter und den seiner Rasse, seines Stammes. „Europäische Malerei“ ist eine fata morgana, wie die Bundesstaaten von Europa es heute auch noch sind. — Künstlerische Kultur ist Differenzierung des Ausdrucks je nach Talent, Anlage und Charakter. Verwischung der nationalen Eigenschaften ist Verflachung, Verwischung der Charaktere, Verarmung der Kultur, Untergang der Kunst und ihre Mechanisierung, weil Materialisierung des Geistes der Tod der Kunst bedeutet. Der Geist ist es, der das Leben speist. Hinter der „europäischen Malerei“ gähnt die große seelische Leere, in die die „Malerei der Gegenwart“ getrieben worden ist.

Von hier aus und im Hinblick auf die Dürer-Ausstellung kann die künftige Lösung nur heißen: Künstler, seid deutsch, seid menschlich, bleibt euch selbst treu. Zwar ihr werdet den Leidensweg der Not gehen, aber ihr werdet erhöht werden und über Leben und Tod siegen durch ein ewiges Leben in der Anerkennung und im Dank der Menschheit. Des Deutschen Größe wächst aus dem Grab.

Kunst und Wissenschaft.

In unserem Aufsatz „Presse“ in Nr. 159 ist bezüglich festzustellen, daß es sich bei unserer Angabe in Spalte 3 a. a. D. nicht um eine Vertretung der „großen deutschen Presse-Verlage“, u. a. auch der Karlsruher Vereinigung Süddeutscher Verleger handelt, sondern im Anschluß an die sog. Standardausstellung mit der Herstellung der Ausstellungs-Presse-Zeitung „Der Westen“ kamen die Ausstellungen des Deutschen Zeitungsverlegervereins und seiner Kreisvereine und dabei auch die Kollektiv-Ausstellung des Vereins Südwelt-

deutscher Zeitungsverleger E. W. Baden-Pfalz, mit dem Sitz in Karlsruhe. Innerhalb der Vereins-Kollektiv-Ausstellung sind auch die Karlsruher Verlage vertreten.

Ein Goldfund in Ägypten. Ueber die Grabungen der Amerikaner im Fayoumgebiet, besonders im alten Arsinoe, beim heutigen Rom Dufim, hat Francis Kellen der Pariser Akademie einen allgemein interessierenden Bericht überbracht, in dem er Wissenswertes über die allgemeine Lage der Ausgrabungen und über Einzelnde referiert. „Ein Unglück ist es, daß die Ruinen der griechisch-römischen Städte Ägyptens drauf und dran sind, rasch von der Erde zu verschwinden. Es ist nicht meine Sache, es zu erklären, wie weit das Fruchtbarmachen des Bodens eine systematische Ausräuberung der alten Stätten mit sich bringt, die von den Suchern des Schatzes, der stoffhaltigen Erde, ausgeht. Ein Beispiel nur: 1914 konnte man noch das Stadtgebiet des alten Arsinoe oder der Krokodilstadt im Fayoum genau bezeichnen. Es war durch Schuttberge markiert, die 500 Morgen Land umfaßten und sich bis zur Höhe von 65 Fuß erhoben. 1920 sah ich nur noch eine primitive Spur von Akrain, er bedeckte kaum einen Hektar, und auch ihn bedeckte man schnell ab. In sechs Monaten war diese letzte Spur verschwunden. ... Dabei fanden wir bei den letzten Grabungen, um mich auf drei Dinge zu beschränken: einen kleinen Schatz von Goldstücken, zwei Briefe, aus Papyrus an der Uebermündung und aus Rom — der eine ist von einem Soldaten an seine Mutter in Karanis geschrieben — und drei religionsgeschichtlich wichtige Darstellungen. Die Fundumstände zum genannten Schatz lassen keinen Zweifel über die Echtheit der Münzen: Am 18. Dezember 1926 überwandte E. Allen die Arbeiter und sah, wie ein Arbeiter sich bückte. Er stürzte hin und ergrub mit eigenen Händen 20 Goldstücke aus mit den Resten eines Leinwandstückchens, das die Münzen umschloß. Dann ließ er die Erde in beträchtlicher Tiefe durchsieben und erzielte so 59 Stück. Aber er war der Ansicht, daß 59 ein vorübergehender Zufall für eine solche Sammlung sei, und ließ die Erde nochmals sieben: so fand sich das 60. Stück des kleinen Goldschatzes. Eine dritte Siebung der Erde ergab nichts mehr.“

Das Geheimnis des Nordpols

Kommt ein Polarluftverkehr?

Die Nachricht von der glücklich erreichten Funkverbindung mit Nobile und seinen mutigen Kameraden hat uns von tagelangen bangen Sorgen befreit. Erinnern wir uns daran, daß Amundsen mit seinem Luftschiff „Norge“, das auch von Nobile gebaut war, auch fast 5 Tage verschollen war, nachdem er am 11. Mai 1928 zu einem Polarflug von der Kingabag auf Spitzbergen aus gestartet war. Die mehrfache Zeit war man nun über Nobiles Geschick im Ungewissen und man glaubte schon denen recht geben zu müssen, die es für eine Tollkühnheit hielten, ein solches Unternehmen nach dem Schicksal von Amundsens „Norge“ mit einem Luftschiff durchzuführen zu wollen, das noch 500 Kubikmeter kleiner war als die „Norge“. Wir sind nun einmal in Deutschland durch die Großleistungen unserer kühnen Zeppeleinluftschiffe verwöhnt und stehen den kleinen unstarren Ballon-Luftschiffen immer etwas skeptisch gegenüber. Wenn man an die Selbstverständlichkeit denkt, mit der das Amerika-Luftschiff L. 3. 126 seinen Weg durch Nacht und Sturm nach Neu-York gefunden hat, dann an die verschiedenen Zwischenfälle auf Nobiles Flug von Rom nach Stolp und Norwegen, so war eine gewisse Skepsis wohl am Platze, trotz der bekannten Führerfähigkeiten des italienischen Generals und Luftschiffkonstruktors.

Noch wissen wir nichts näheres über den Verlauf und die Ergebnisse der durch Scheitern des Luftschiffs beendeten Polarfahrt. Zweifellos haben Mangel an Betriebsstoffen, Sturm und Gasverlust Nobile gezwungen, auf dem Lande eine Notlandung auf dem Peccatis durchzuführen, ehe der Sturm ihn auf offene Meer zwischen Spitzbergen und Franz-Josephs-Land hinausgetrieben hätte. Wenn auch das Luftschiff wohl verloren ist, so ist es doch offenbar der Gefahr des Verbrennens bei der Sturm- und Landung entgangen, die immer sehr nahe liegt. Man wird hoffentlich die Lehre daraus ziehen, in Zukunft nur mit Luftschiffen größeren Tragvermögens und wesentlich gesteigerter Reichweite solche Expeditionen zu unternehmen.

Was treibt denn die Forscher immer und immer wieder auf solche gefährlichen Expeditionen? Welche Geheimnisse verhält uns noch das Polargebiet? Was nützt uns dessen genauere Kenntnis?

Abgesehen von der Forscherfreude und dem Selbstzweck aller Wissenschaft, ist an sich für uns Mittel-Europäer die Kenntnis der geographischen und meteorologischen Verhältnisse in der Arktis von großer Bedeutung, denn unser Wetter wird von Norden und Nordwesten her sehr stark beeinflusst. Die heutige Wettervorhersage ist kaum auf 24 Stunden mit einiger Sicherheit festzulegen. Aber unser Verkehr, die Landwirtschaft und viele andere Gebiete könnten weiter Verbesserungsvorhaben brauchen. Durch Untersuchung der meteorologischen Vorgänge im Polargebiet können aber neue Grundlagen für unsere meteorologischen Beobachtungen gewonnen werden.

Die Bewohner der Südpole von Alaska sind gerade die Antipoden von Berlin! Der kürzeste Weg von Deutschland nach dem Nordwesten Nordamerikas führt dabei über das Polargebiet und die Beringstraße. Der deutsche Luftschiffführer W. Bruns hat eine Luftschiffroute nach dort projektiert, die von Labrador aus Verbindung nach Vancouver und San Francisco einerseits und Ostibirien-Japan andererseits vorzieht. Mit geringem Umweg soll diese Route fast direkt über den Pol, an der Nordküste Australands vorbeiführen, wo sich verschiedene Stützpunkte in Form von Hallen oder Unterbauten anlegen lassen, die die Einrichtung eines solchen Luftschiff-Verkehrs wesentlich erleichtern und die Betriebssicherheit erhöhen würden.

Warum man diese Strecken nicht mit Flugzeugen bedient?

Weil zunächst das Luftschiff auf solchen Riesentrecken schon durch seine Tragfähigkeit und seltenerer Zwangslage der Notlandung im Vorteil ist. Ferner wird ja auch z. B. das neue, im Bau befindliche Zeppeleinluftschiff bereits über eine Geschwindigkeit verfügen, die der unserer heutigen Verkehrsflugzeuge gleichkommt. Außerdem kann man im Luftschiff den Reisenden wesentlich mehr Bequemlichkeiten bieten als im Flugzeug. Und bei zwei- oder dreitägigen Flügen ist das von großer Bedeutung.

Ehe aber an einen solchen Verkehr zu denken ist, ist das Polargebiet noch weitgehend zu erforschen. Ist doch zwischen Pol und Alaska noch unerforschtes Gebiet von einer Ausdehnung, größer als halb Europa. Wohl ist nun kürzlich durch Wilkins das Gebiet überflogen worden — ein Flug, der unter den gewaltigen Flugleistungen der neuesten Zeit an führender Stelle steht — aber zu wissenschaftlichen Untersuchungen und eingehenden Beobachtungen war da wohl wenig Zeit, wenn auch bestimmte Feststellungen gemacht worden sind. Um Unterlagen für Schlüsse zu erhalten, ist eine große Zahl von Feststellungen und vor allem weitestgehende photographische Ausbeute erforderlich. Man ist ja heute in der Lage, auch Aufnahmen, die unter Wahrung bestimmter Zeitpunkte gemacht sind, alle Höhenunterschiede bis auf 1 Meter genau aus der Luftaufnahme zu rekonstruieren. So hat man große Teile von Spitzbergen vom Flugzeug aus fotografisch festgelegt, die bis dahin noch völlig unbekannt waren und heute noch von keinem Menschen Fuß betreten wurden. In der Polarregion sind nur die Zeitpunkte fraglich, da ja selbst der geographische Nordpol wandert! — allerdings nur um wenige Meter.

Von großer Bedeutung für zukünftige Fahrten und Flüge im Polargebiet ist die weitere Kenntnis der herrschenden Durchschnittstemperaturen. Die niedrigste Temperatur hat man bis jetzt nicht am Pol über dem ewigen Eise, sondern über Nordibirien mit etwa 68 Grad Celsius festgestellt. Es wird dies von dem vom Golfstrom in die Arktis getragenen Süßwassermeeren herrühren, über deren Ver-

lauf im Polargebiet man ebenfalls noch im Unklaren ist.

Wie verschieden die Ansichten sind, zeigte sich u. a. aus der Meldung Nobiles bei seinem ersten Polarflug, auf dem er das Festland als nicht vorhanden angab, auf dem Amundsen einmal eine Schlitzenexpedition ausgeführt hat! — so daß sich Amundsen natürlich zu heftigem Protest veranlaßt sah.

In enger Verbindung und als Grundlage aller Flugzeug- und Luftschiff-Expeditionen wird man in Zukunft die Funkentelegraphie bei der Polarforschung zu Hilfe nehmen. Mit ihr wird die Mangelhaftigkeit gegeben sein, von einem Luftschiff aus mehrere Schlitzenabteilungen, mit Radio ausgerüstet, im Eisgebiet auszuheben und sie nach bestimmter Zeit wieder einzuholen. Ja, auch deren Verproviantierung kann man bis zu gewissen Grad durch Flugzeug oder Luftschiff ergänzen lassen, um das Arbeiten der ausgelegten Mannschaft nicht durch Transport allzuvieler Lebensmittel zu erschweren, sobald man den Standort der Expedition durch Funkbericht erhalten kann.

So werden wir wohl in absehbarer Zeit eine rege Forschungsaktivität in der Arktis — und wohl auch in der Antarktis — in Zusammenarbeit von Schiff — Luftschiff — Flug-

zeug- und Schlitzenexpeditionen unter Ausnutzung mit Funkprüfgerät größerer Reichweite erheben können. Immer mehr schwinden die Gefahrenmomente, während gleichzeitig die Forschungsergebnisse immer reichhaltiger und dem gewaltigen Polargebiet die tiefsten Geheimnisse nach und nach schrittweise geraubt werden. Dr. H. E.

Große Beute eines Scherenschwindlers.

WTB, Zürich, 11. Juni.

Einem Unbekannten wurden gegen Vorweisung eines Schecks von einer hiesigen Großbank 65 800 Schweizerfranken ausbezahlt. Der Scheck lautete auf eine italienische Bank, die aber bestreitet, ihn ausgestellt zu haben. Da um die gleiche Zeit in London, Berlin und Brüssel dasselbe Mandat versucht wurde, vermutet man, daß es sich um einen internationalen Betrüger handelt, der jedoch nur in Zürich sein Ziel erreichte, während es in den anderen Orten lediglich bei Betrugsversuchen blieb.

Benzin gegen Alkohol.

Automobilistenforger in Südafrika.

Kapstadt, im Mai. (United Press.)

Was nützt einem das Auto, wenn man nicht fahren darf? Und was nützt einem das Fahren, wenn man nicht schnell fahren darf? Ach, des leidenschaftlichen Automobilisten drohender Feind — das Automobilsteuergesetz — wacht über seinem Temperament Tag und Nacht — auch in Südafrika. Dieses Land, das etwa 1 1/2 Millionen Weiße bevölkert, besitzt gegen 90 000 stolze Privatautomobile. Aber viel Freude hat es nicht davon, sondern eigentlich nur Sorgen. — Denn die Fußgänger, die leider immer noch die Mehrheit bilden, beklagen sich, daß diese Wagen einen unerträglichen Lärm machen und daß die Chauffeure mit recht unverantwortlicher Sorglosigkeit wie die Wilden durch die Straßen Kapstadts jagen. Also hat sich der Provinzialrat — die Behörde, die in der Kap-Provinz Fahrerlaubnisse und Führerscheine erteilt — in die Angelegenheit gemischt und einen Gesetzentwurf eingebracht, durch den, wie erhofft, sich die Unfälle verringern sollen.

Aber es gab dabei noch eine Ueberraschung. Unerwarteterweise reichte nämlich der Administrator, das Oberhaupt des Zentralausschusses des Provinzialrates eine Zusatzverordnung zu dem Gesetz vom Jahre 1926 ein, in dem eine Bestimmung enthalten ist, die höchst revolutionären Charakter trägt. Es wird nämlich bestimmt, daß die Bewerber um einen Führerschein vor einem Examinator beweisen müssen, daß sie sich nicht dem übermäßigen Genuß von Alkohol hingeben. Denn da liegt nach Ansicht des Administrators der Hund begraben. Als bald erhob sich von allen Seiten ein flammender Protest gegen diese, wie man es nannte, „wilde Gesetzgebung“. Aber der harmlose Bürger auf der Straße, der bislang zum großen Teil das Opfer unbändiger Autorität gewesen war, ist wohl eher geneigt, diese Wildheit den Automobilisten zuzuschreiben. Im Provinzialrat aber wurde erklärt, daß diese Bestimmung, falls sie in Kraft treten würde, den Examinator in eine sehr unangenehme Lage versetzen müsse.

Denn hier beginnt erst das eigentliche Problem. Wer kann sagen, was man unter übermäßigem Alkoholgenuß zu verstehen hat? fragte eines der Mitglieder der Kammer. „Es wird ein endloses Hin und Her geben“, sagte ein anderer, „muss es dem Examinator allein überlassen ist zu beurteilen, ob ein Prüfling ein übermäßiger Trinker ist oder nicht.“ Und ein dritter Abgeordneter warf scherzhaft dazwischen:

„Muss der Examinator dem Prüfling dann vorher einen guten Schluß geben, um zu sehen, wie er ihm bekommt?“ Und er protestierte ausdrücklich dagegen, daß sich eine Behörde in das Privatleben eines Menschen einmische, der so unglücklich ist, sich um einen Führerschein bewerben zu müssen.

Aber der Administrator blieb unbeirrt. Er erklärte, es sei die Pflicht des Staates, das Leben der Bevölkerung zu beschützen. Denn man habe in fast allen Fällen nach einem Autounfall festgestellt, daß der Alkohol die Ursache gewesen sei. Und man müsse den verantwortlichen Stellen den größten Vornachdruck machen, wenn sie nicht alsbald Vorkehrungsmaßnahmen ergreifen, um solche Unfälle zu verhüten, selbst wenn diese Maßnahmen sich nicht als unbedingt wirkungsvoll erwiesen.

Einige Mitglieder äußerten daraufhin den Wunsch, zu erfahren, wie die Lage in England und anderen Ländern sei. „Die Lage in anderen Ländern geht mich nichts an“, erklärte der Administrator. „Hier in unserem Land kommen die Menschen ums Leben, und wenn wir durch eine solche Klausel ihr Leben retten können, dann ist das die Sache wert.“ Nun aber stand die Disposition auf und versuchte, dem Administrator von keiner Maßnahme abzurufen. „Wenn der Vorschlag durchgeht“, sagten sie, „in welcher Weise bringt man dann die Leute, die ab und zu einmal ein Glas Wein trinken?“ „Und ich kenne hier in Kapstadt einen Gefährlichen“, sagte ein anderer, „der ein strenger Temperenzler ist, dessen Aussehen aber alle Ausichten auf einen Führerschein rauben dürfte.“ Und man führte an, daß man eine Prüfung der geistigen Stabilität und Festigkeit, nicht aber die Mäßigkeit brauche, um die Autounfälle zu verringern. Und damit dürfte die Disposition recht haben.

Denn da sich die Zahl der großen harten Wagen ständig vermehrt, wächst auch die Gefahr, wenn solche Wagen von nervösen, unvernünftigen Leuten gelenkt werden. So fuhr vor einiger Zeit ein junger Fahrer in eine Straßengrube, wobei fünf Menschen getötet wurden. Der Unfall ereignete sich, weil der Fahrer mit etwa 95 Kilometer Geschwindigkeit durch die Strafen raste. Und ebenjoviel Menschen kamen um, als ein mit farbigen beleuchtetes Automobil mit irrstunziger Geschwindigkeit gegen einen Baum rannte. Aber diese Fälle sind alle, wie der unbefangene Beurteiler erkennt, Beispiele für den Mangel an Sicherheit am Steuer.

Gewitterschäden in Ostpreußen.

WTB, Königsberg, 11. Juni.

Das am Sonntag über einem großen Teile der Provinz Ostpreußen niedergegangene Gewitter hat nach den einlaufenden Nachrichten zum Teil schweren Schaden angerichtet. Das Gewitter dauerte in manchen Gegenden die ganze Nacht über bis zum heutigen Vormittag. Aus Insterburg und Umgebung wird berichtet, daß der Blitz an mehreren Stellen gezündet und Brände verursacht hat. In der Gegend von Refattischen gingen faustgroße Hagelstücke nieder, die die Winterung vernichteten. Auch aus dem Landkreis Allenstein wird über mehrere Brände infolge Hagelschlags berichtet. In Pörsch im Kreise Rastenburg wurden ein Vierfamilienhaus mit Scheune und Stallgebäude eingestürzt. In Rastenburg und Gerdaun zerstörte der Blitz die Hochleitungen, so daß beide Städte ohne Licht sind. Im Telegraphen- und Fernsprechnetz wurden erhebliche Störungen herbeigeführt.

Auch aus den südlichen Teilen der Provinz Brandenburg und dem angrenzenden Schlesien werden schwere Unwetter gemeldet. Ueber Guben zog gestern nachmittag ein schweres Gewitter heran, das mit einem gewaltigen Wirbelsturm verbunden war. Der Sturm, der in den Außenbezirken besonders stark mütete, entwurzelte weit über 100 Bäume, legte Masten der Telegraphen- und Hochleitungen um und zerstörte den Geräteschuppen und die Umkleieräume auf dem Sportplatz des Männerturnvereins. Ein siebenjähriger Knabe kam heruntergerissenen Drähten der Hochleitung zu nahe und wurde getötet. Auf der Strecke Guben-Breslau wurde ein Eisenbahnwärterhaus dem Erdboden gleichgemacht. Auch über Sagan und Umgebung ging gestern nachmittag ein schweres Gewitter nieder, das von wolkenbruchartigem Regen begleitet war. Mehrere Straßen und Wohnungen wurden unter Wasser gesetzt. Die Umgebung von Sagan wurde von einem starken Hagelschlag heimgesucht, der auf den Feldern und in den Gärten die jungen Früchte vernichtete. Der Bober ist infolge der Regengüsse stark gestiegen.

Hagelschlag in der Umgebung Münchens.

TU, München, 11. Juni.

In der Umgebung Münchens, vor allem im Nartal in der Gegend von Deisenhofen sowie bis in die Gegend des Starnberger Sees und des Würtaltals richtete am Sonntag nachmittag harter Hagelschlag großen Schaden an. Die Schlofen fielen in der Größe von Hühneriern. Viele Ausflügler erlitten blutende Kopf- und Handverletzungen. Laufende von Feuerscheiben sind zertrümmert worden. Viele Dächer wurden durchgeschlagen. In den Gärten richtete das Unwetter große Verwüstungen an. Auf weite Strecken sind die Bäume entlaubt worden.

Millionenbetrug in Liechtenstein

WTB, Vaduz, 11. Juni.

Bei der hiesigen Spar- und Leihkasse sind Betrügereien in großem Ausmaße zum Vorschein gekommen. Der Sparkassenverwalter und ein Landtagsabgeordneter, die Hand in Hand gearbeitet haben sollen, sind zusammen mit einem Goldhändler in der Schweiz verhaftet worden. Der der Bank entstandene Schaden wird mit 2 Mill. Schweizerfranken angegeben, worüber sich in der Bevölkerung eine große Erregung bemächtigt hat, um so mehr, als auch Hilfselder der Ueberschweemmungskatastrophe für die Berunterzeugung Verwendung fanden und das Land Liechtenstein für die Verpflichtungen des geschädigten Bankinstitutes haftet.



Die Mode befiehlt,

wie Sie Ihr Haar tragen sollen. Vernunft und Überlegung aber verlangen, daß Sie über der Form nicht die sachgemäße Pflege vergessen. Sie gehorchen beiden Geboten am besten durch ständigen Gebrauch von „4711“ Portugal. Willig fügt sich dann Ihr Haar in reicher, duftender Fülle jeder modischen Form. Sein gesunder Glanz und das angenehme Gefühl der Frische beweisen Ihnen, daß „4711“ Portugal eine Wohltat für Haar und Kopfnerven ist.

Ganze Flasche RM 3.80 • Halbe Flasche RM 2.50

4711 Portugal



Beileidstelegramme zum Nürnberger Eisenbahnunglück.

WTB. Berlin, 11. Juni.

Reichspräsident von Hindenburg hat an Generaldirektor Dormmüller das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Tiefbewegt durch die Nachricht von dem schweren Eisenbahnunglück bei Siegelstorf spreche ich Ihnen meine aufrichtige Teilnahme aus. Ich bitte Sie, dieselbe auch den Hinterbliebenen der Todesopfer und den Verletzten, diesen zugleich mit meinen besten Wünschen für ihre Wiederherstellung zu übermitteln.“

Reichskanzler Dr. Marx hat an Generaldirektor Dr. Dormmüller telegraphiert:

„Tieferschüttert durch die Nachricht von dem schweren Unglücksfall bei Siegelstorf spreche ich der Deutschen Reichsbahn zugleich im Namen der Reichsregierung innigste Anteilnahme aus. Ich verbinde damit die Bitte, den Angehörigen der tödlich Verunglückten die wärmste Teilnahme der Reichsregierung zu übermitteln und den Verletzten die besten Wünsche für baldige Wiederherstellung auszubringen.“

Reichsverkehrsminister Dr. Koch hat an die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Die Nachricht von dem Unfall bei Bahnhof Siegelstorf hat mich auf das Tiefste erschüttert. Ich bitte, den Hinterbliebenen der Getöteten meine herzliche Teilnahme und den Verletzten meine wärmsten Wünsche auf baldige Genesung auszusprechen.“

Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Dr. Dormmüller, hat an den Präsidenten der Reichsbahndirektion Nürnberg ein Telegramm gerichtet, in dem er den Verletzten sowie den Hinterbliebenen der ums Leben gekommenen sein tiefgefühltes Beileid und ausdrückt, daß auch der großen Zahl verdienter Eisenbahner, die aus den Reihen des Reichsbahnpersonals gerissen wurden, mit Trauer gedacht werde. Die Reichsbahn — heißt es am Schluß — wird alles tun, die Lage der Opfer und ihrer Hinterbliebenen zu erleichtern.

Trauerfeier für die Toten des „G 12“.

WTB. Kiel, 11. Juni.

Am Montag nachmittag fanden auf dem Kieler Garnisonfriedhof die Trauerfeierlichkeiten für die bei dem Explosionsunglück bei Schleimünde ums Leben gekommenen 7 Marinefeldaten statt. Als Vertreter des Reichswehr-

ministeriums war der Chef der Marineleitung, Admiral Zenker, im Flugzeug von Berlin eingetroffen. Ferner wohnten Vizeadmiral Raeder sowie zahlreiche hohe Offiziere der Marine und der Küstenwehr, sowie Abordnungen aller am Standort befindlichen Marine- und Küstenwehreinheiten der Trauerfeier bei. Nach ergreifenden Trauerreden der evangelischen und katholischen Marinegeistlichen, die mit zu Herzen gehenden Worten die bis in den Tod getreue Pflichterfüllung der 7 toten Kameraden feierten, gab eine Ehrenkompanie eine dreimalige Salve über die reich mit Kränzen bedeckten Särge ab.

Hierauf sprach der Chef der Marineleitung im Namen des Wehrministeriums den Angehörigen sein herzlichstes Beileid aus. Die Leichen der Marinefeldaten Vogt, Klotz, Dann und Bielow werden in ihre Heimat übergeführt werden.

Denkmalweihe der Marine.

WF. Wilhelmshaven, 11. Juni.

Die Besatzungen der Schiffe der Seestreitkräfte der Nordsee, der Linienfahrzeuge „Schleswig-Holstein“ und „Schlesien“, des Kreuzers „Amazone“ und der II. Torpedobootsflottille (3. und 4. Torpedoboots-Halbflottille) haben durch freiwillige Spenden die Errichtung des ersten Ehrenmals für die Gefallenen der Marine in Wilhelmshaven ermöglicht. Das Ehrenmal, ein schlichter Gedenkstein, ist vor dem Vizeplatz der Linienfahrzeuge in Nordhafen, im Volksmund seiner Abgeschlossenheit wegen „Alaska“ genannt, aufgestellt worden. Es steht dort an einer allen ein- und auslaufenden Schiffen gut sichtbaren Stelle und wird dort am besten seiner Bestimmung, Kämpfer des Ruhmes und Wägher des Andenkens der im Weltkriege gefallenen Streiter der Marine zu sein, dienen können. Die Weihe des Denkmals fand gestern mittag statt. Mehrere hundert Mann als Abordnungen der Schiffe des Nordsee-Verbandes hatten um das Denkmal herum Aufstellung genommen. Unter der großen Zahl der an der Feier teilnehmenden Offiziere befanden sich auch der Chef der Nordseeleitung, Vizeadmiral Bauer, und der Flottenchef, Vizeadmiral Diederichs. Die Ehrenkompanie wurde vom Nordsee-Verband, dem Flottenchef der Nordsee, Kommandant der Flottille, während die Musik von der Flottenkapelle ausgeführt wurde. Der Befehlshaber der Seestreitkräfte der Nordsee, Kontradmiraal Werth, enthielt den Gedenkstein, indem er das Andenken an die 34 833 Gefallenen der Marine beschwor, die für die deutsche Freiheit ihr Leben einsetzten und verloren. Die Marineparrer beider deutschen Bekenntnisse hielten dann die Weibereden.

18. Deutscher Kaufmannsgehilfentag.

Am Sonntag den 10. Juni 1928 fand in Dresden der 18. Deutsche Kaufmannsgehilfentag statt. Das weite Rund des Zirkus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Von der Reichsregierung nahmen der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius und der Reichsverkehrsminister Dr. h. c. Koch sowie als Vertreter des Reichsarbeitsministers Ministerialdirektor Dr. Grieser teil. Auch die sächsischen Ministerien waren durch mehrere Herren vertreten. Weiterhin waren zahlreiche Reichs- und Landtagsabgeordnete aller bürgerlichen Fraktionen anwesend. Die Sozialversicherungsträger, u. a. die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte nahmen ebenfalls an der Tagung teil. Die Handelskammer des sächsischen Bezirkes und die Handelskammer Berlin ließen sich durch einen sächsischen Herren vertreten. Die einzelnen Arbeitgeberverbände hatten — an ihrer Spitze die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Berlin — ebenfalls führende Persönlichkeiten entsandt. Auch die Wehrverbände, wie Jungdeutscher Orden, Stahlhelm und Wehrwolf haben sich vertreten lassen. Telegramme sind von Reichsaußenminister Dr. Stresemann und dem Grafen Westarp eingelaufen, in denen der Tagung guten Erfolg gewünscht wurde.

Nach kurzen Begrüßungsworten des Verbandsvorstehers beschloß Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius im Namen der Reichsregierung das Wort. Schon seit langem sei es ihm als Minister ein ganz besonderes Bedürfnis, an einer Tagung des DKG teilzunehmen, und zwar bestimmen ihn dafür zwei persönliche Gründe. Erst vor wenigen Wochen habe er seinen Sohn nach Hamburg in die Kaufmannslehre gegeben, so daß er als Minister und Vater hierdurch auf das engste mit dem Kaufmannsberuf verbunden sei. Aber weiterhin habe er auch ein amtliches Interesse an der Tagung. Zu Beginn seiner Ministeriätigkeit habe er das Berufsausbildungsgefes ausgearbeitet, das heute im Mittelpunkt der Beratungen des Deutschen Kaufmannsgehilfentages steht. Er erwartet nicht ein volles Einverständnis zu allen Teilen des Gesetzes. Er ist aber der Ansicht, daß es notwendig ist, daß das Reich die Berufsausbildungsfrage kraft Gesetz regelt. Die Väter, die notwendigweise in jedem Gesetz sein werden, müssen von den großen Berufsorganisationen ausgehört werden. Aber auch das Führerproblem, das im Mittelpunkt der Tagesordnung steht, nehme sein Interesse

in Anspruch. Als Vertreter des Wirtschaftsressorts gehört auch die Sozialpolitik mit zu seinem Aufgabengebiet, denn Wirtschafts- und Sozialpolitik sind zwei Seiten ein und derselben Erscheinung. Oft wird die Formel geprägt, daß eine gute Sozialpolitik nur bei einer Blüte der Wirtschaft möglich ist. Er möchte aber diese Formel auch dahingehend abwandeln, daß eine Blüte der Wirtschaft von einer gesunden Sozialpolitik abhängig ist. Die Sozialpolitik geht weit über den Rahmen desjenigen hinaus, das man in der Regel darunter versteht. Sie umfaßt heute auch die Fürsorge für den Mittelstand, für die Kriegshinterbliebenen und die Kriegsbeschädigten und ist damit zu einem wesentlichen Bestandteil der deutschen inneren Politik geworden.

Sodann nahm das Mitglied der Verwaltung des DKG, Georg Proft, Mitglied des vorl. Reichswirtschaftsrates, das Wort zu seinem Vortrag über „Die Einflüsse der Sozialpolitik auf den Berufsweg der Kaufmannsgehilfen“. Zum Anschluß an den Vortrag wurde eine Entschließung zur kaufmännischen Vehrungsfrage angenommen, in der erklärt wird, daß die Bestaltung der Kaufmannslehre nicht mehr wie bisher allein von der Einsicht und dem guten Willen der Arbeitgeber abhängig sein darf, vielmehr müssen durch das Berufsausbildungsgefes über Fragen der Kaufmannslehre nur Kaufleute und Kaufmannsgehilfen zur Entscheidung berufen werden. Eine Entschließung zur Lage der älteren Kaufmannsgehilfen fordert mit allem Nachdruck den Ausbau des Kündigungsschutzgesetzes und ein Gesetz über die Anrechnung des Nebenverdienstes auf die Pension beim das Wartegeld.

Zum Schluß sprach der Verbandsvorsteher Hans Bechly über „Die Führerfrage im neuen Deutschland“.

Skandalaffäre in München.

TU. München, 11. Juni.

Wie feinerzeit gemeldet, hatte die Münchener Polizei eine hiesige Beamtenkattin verhaftet, die unter dem Versprechen hoher Gewinnbeteiligung an auswärtigen Unternehmungen einer Reihe von Personen nahezu 100 000 Mark abgeschwindelt hat. Bekanntlich hielt sich die Beamtenkattin drei Rennpferde, ein eigenes Automobil und führte ein großes Leben. Nunmehr hat die Untersuchung eine überraschende Wendung genommen, indem das Verfahren auch auf den Ehemann, den Kriminalkommissar Ludwig Schuell, ausgedehnt wurde, der bereits bei Verhaftung seiner Frau seines Dienstes enthoben worden war und dann selbst um Verlesung in den Ruhestand nachgesucht hatte.

Zur Beseitigung der Wanzen
Wanze wende man sich an die altbewährte u. in allen vorkommenden Fällen unbedingt leistungsfähige Anstalt D.B.G.U.
Anton Springer, Ettlingerstraße 51, Telefon 2340

Neuralgie?
dann
Citrovanille
IN APOTHEKEN
Rasch wirkend — Jahrzehnte bewährt —
Kein Herzklopfen — Keine Magenbeschwerden

Klubbübel, Diwans, Chaiselongues v. 35—90 Mk.
Decken in groß. Ausw.
Polstermöbelhaus **R. Köhler**, Schützenstr. 25 (Ratenkaufabkommen angeschlossen) Telefon 4419

RUDERBOOTE FISCHERBOOTE
werden stets angefertigt in allen Bauarten. Großer Vorrat Schiffbauerei: Bootswerkstatt
W. STANG, MAXAU
Telefon Karlsruhe 589

Buyck
Kaufen Sie am Ort beim autorisierten G. M. Händler
Mittelbadische Automobil-Gesellschaft m. b. H.
Telefon 6649 Karlsruhe i. B. Kaiserallee 62

Achten Sie auf den Geschmack!
Gerolsteiner Sprudel
nur echt mit dem Stern!
Hauptniederlage für:
Freiburg und Umgebung: Julius Schleich, Freiburg, Kaiserstraße 124
Karlsruhe und Umgebung: Bahm & Baseler, Karlsruhe, Zirkel 30
Konstanz und Umg.: Otto Aug. Algedinger, Konstanz, Untere Lanze 17
Pforzheim und Umg.: Th. Hiller, Pforzheim, Leopoldstraße 12
Rheinfelden und Umg.: Ernst Grießer, Rheinfelden
Rastatt u. das Murgtal: Fa. J. Koch, Inh. Fritz Koch, Rastatt, Tel. 169
Baden-Baden, Bihl u. Achorn: Fritz Gaiser, Baden-Baden, Telefon 1837
Lahr und Umg.: Heint. Glykher, Lahr, Schützenstraße 49

Das Badische Landestheater beklagt den Verlust seines langjährigen Verwaltungsdirektors
Herrn Heinrich Thum
der am Sonntag, den 10. Juni, aus dem Leben schied.
Über 30 Jahre hat der Dahingeschiedene an hervorragender Stelle seine Kraft im Dienst des Landestheaters bewährt.
Die Generaldirektion hat mit ihm einen Mitarbeiter von unermesslicher Treue und unwandelbarer Zuverlässigkeit verloren, einen Mann von starker Persönlichkeit, schöpferischem Willen, lauterstem Charakter. Dienstlich wie menschlich wird ihm ein stetes ehrenvolles Andenken sicher sein.
Generaldirektion des Badischen Landestheaters
Dr. Waag.

Abonnenten berücksichtigen bei Euren Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“

Nürnberg
Bürger-Zeitung gegr. 1902
inserieren
Die Nbg. Bürger-Zeitung ist offizielles Organ der Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes, Landesverband Bayern und des Grund- und Hausbesitzervereins Nürnberg
Mitteilungsblatt des Landesverbandes Bayer. Lebensmittelhändler E. V., Ortsgruppe Nürnberg
Das bewährte Anzeigenblatt von hervorragender Werbefraft
Probenummern kostenl. durch den Verlag Nürnberg, Kühnertsgasse 33

Dauerwellen auf die Reise
sowie Truchtschwanenweiß, das beste Mittel gegen Sommersprossen, nebst allen Toiletteartikeln
Karl Berger, Damen- u. Herrenfriseur
Ritterstr. 6.

Keinen Sonder-Verkauf
dafür aber jeden Tag gleichmäßig billigste Preise
u. modernste unbeschränkte Auswahl in Gardinen, Stores, Bettdecken, Tütle, Voiles, Madras, Dekorationsstoffe u. Dekorationen Diwanddecken, Tischdecken
Paul Schulz
Gardinen-Spezialhaus
Waldstr. 33, gegenüb. dem Colosseum

BURNUS
Burnusbrühe spart Geld und Mühe!
Das organische Wäsche-Einweichmittel
BURNUS
ist unschädlich und beweist seine Wirkung durch das schmutzige Wasser nach dem Einweichen.

Mus der Landeshauptstadt.

Die Caspar Hauser-Legende.

Im Landesstriminalmuseum, das in der ehemaligen Grenadierkaserne untergebracht ist, wurde neuerdings auf Veranlassung des Innenministeriums eine kleine Sammlung aus der Caspar-Hauser-Literatur untergebracht, teils aus dem Generallandesarchiv stammend, teils gestiftet von dem bekannten Caspar-Hauser-Forscher, Rechtsanwalt Dr. Baring, Hamburg.

Gestern abend versammelte sich nun im Museum eine kleine Zuhörerschaft, deren Wirkungskreis hauptsächlich in das Gebiet der inneren Verwaltung der Polizei und Justiz fällt. Auch Vertreter der Presse waren anwesend.

Polizeirat Leibke gab in zweieinhalbstündigen Darlegungen eine interessante Darstellung der vielumstrittenen sagenhaften Caspar-Hauser-Geschichte. Er hat mit großem Fleiß das Material zu seinem Vortrage zusammengetragen.

Aus dem Vortrage ging hervor, in welcher augleichen Weise gerade in die Geschichte Caspar Hausers mit Fälschungen, Entstellungen, Dichtung und Wahrheit vorgegangen wurde. Andererseits haben ernste Hauser-Forscher wertvolle Beiträge geliefert. So Prof. Wagner (Weipzig) und der obengenannte Rechtsanwalt Baring.

Von den vielen Deutungen seiner Herkunft hat sich bekanntlich die Ansicht, daß er aus dem badischen Regentenhaus stamme, am hartnäckigsten erhalten, doch ist ein Beweis hierfür bis heute nicht erbracht worden. Der Caspar Hauser war, wird nie festzustellen sein.

Danach wurde die kleine Sammlung besichtigt und auch dem Striminalmuseum selbst verdiente Beachtung geschenkt.

Bei dieser Gelegenheit darf erwähnt werden, daß die Beratungsstelle gegen Einbruch und Diebstahl jederzeit, besonders jetzt bei Beginn der Ferienzeit mit Rat und Tat den Interessierten zur Seite steht.

Zur „Pfalz“-Ausstellung.

Kege Beteiligung. — Auch die Saar-Pfalz wird nicht fehlen.

Nur noch wenige Wochen trennen uns von der Eröffnung der großen Pfalz-Ausstellung, die neben reichem Material an Plänen, Bildern, Modellen und Zeichnungen des Pfälzer Landes auch die volks- und heimatkundliche Verbindung mit unsern immer noch unter feindlicher Besetzung leidenden Nachbarn darstellt.

Das ganze Bild der Pfalz-Ausstellung aber wäre unvollständig, würde nicht auch die Saar-Pfalz vertreten sein. Als die Mundschreiber des Pfälzer Fremdenverkehrsrates in die Pfalz hinausflatterten, um zur Beteiligung an einer Werbausstellung für die Pfalz in der Städtischen Ausstellungshallen in Karlsruhe vom 1. bis 15. Juli einzuladen, da wollte auch die Saar-Pfalz nicht fehlen und bei dieser Gelegenheit bezeichnen, daß sie sich trotz der zeitweiligen Beschränkung immer noch als zur Pfalz gehörig betrachtet. Wohl ist die Saar-Pfalz nicht so überreich an landschaftlichen Schönheiten wie andere Teile der Pfalz, dafür aber werden die industriell wichtigen Orte der Saar-Pfalz, Bilder, Modelle usw. Gruppen zusammenstellen, die interessante Einblicke in das industrielle Leben der Saar-Pfalz und in die ehemaligen staatlichen und bayerischen Kohlengruben bringen.

Wie das ganze Saarland mit Sehnsucht auf die politische und wirtschaftliche Wiedervereinigung mit dem deutschen Vaterland wartet, so gibt es auch in der zum Saarhaat gemaltem abgetrennten Saar-Pfalz nur eine Stimme: „Zurück zur bayerischen Pfalz, zurück zum deutschen Vaterland!“

Unglück am Bahnübergang.

Ein Radfahrer vom Personenzug verlegt. — Die Schranke war nicht geschlossen.

Die Reichsbahndirektion meldet amtlich: Am Montag vormittag gegen 10 Uhr wurde am Bahnübergang Zeppelinstraße ein Radfahrer vom Personenzug 587 Karlsruhe-Magaz bei ungeschlossener Schranke angefahren und gegen die Einfriedigung geworfen. Er trug Verletzungen am Kopf und Schultern davon. Der Verunglückte, ein Hilfsarbeiter namens Albert Vertig aus Daglanden, wurde nach Anlegung eines Notverbandes in das Städtische Krankenhaus gebracht.

Ordentl. Mitgliederversammlung des Verkehrsvereins.

Wie schon bekanntgegeben, findet heute 10.30 Uhr im oberen Saale der Vier Jahreszeiten die ordentliche Mitgliederversammlung des Verkehrsvereins Karlsruhe statt. Nach der Tagesordnung wird gegen 20.15 Uhr ein interessanter Film- und Lichtbildvortrag gehalten, der u. a. sehenswerte Luftaufnahmen zeigt. Jedermann ist dazu, wie auch zu der anschließenden Aussprache über verkehrspolitische Probleme, herzlich eingeladen.

Nachmittagskonzert im Stadtpark.

Bei gutem Wetter konzertiert am Mittwoch von 15.30—18 Uhr die Polizeikapelle unter Leitung von Herrn Obermusikmeister F. Heilig. Das Konzertprogramm bringt in bunter Folge Werke alter und neuer Meister und dürfte allen Anspruchs gerecht werden. (S. Anzeige.)

Wöchentlich Generalarm. Am Sonntagmorgen 14.05 Uhr — am helllichten Tage — wurde der öffentliche Feuermelder Kirchgasse 69 gezogen. Bei Eintreffen des Löschzuges mußte festgestellt werden, daß der Feuermelder böswillig in Tätigkeit gesetzt worden war.

Der alte Engländerplatz

Erinnerungen an den Exerzierplatz der sechsziger und siebziger Jahre.

Von Karl Eisenlohr.

„Meiner Exerzierplatz“ hieß in den sechziger u. siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die Kreisrunde Pflanzung, die von einer hochwohlblühenden großherzoglichen Fortkverwaltungskasse Jahrzehnte früher schon mitten in unserm Hartwald und nicht so weit von der damals hochbarokkischen Stephanienstraße entfernt, freigelegt wurde.

Verzettelte Kompagnien des Leibgrenadierregiments marschierten, an sonnigen Vormittagen auf dem freundlichen Plätzchen herum, während Trommler und Hornisten im benachbarten Fichtebain spezialisten und spärliche Zivilisten vom Schatten der jungen Kastanienbäume aus das militärische Schauspiel genossen.

Des Nachmittags rüdte die Freiwillige Feuerwehr an, Kommandant Matich mit flatterndem Kofeliebart voraus; sie kam mit Saft und Saft, Leiter und Hackbeil, Spritze u. Rettungsseilband — unter klingendem Spiel — zu ihren Lieblingen am Gerüchshaus.

War das Mittelstück aber frei von Soldaten und „Bombie’s“, dann wurde es von der lieben Jugend mit Beschlag belegt; sie nützte die famose Sand- und Rasenfläche zu Fangern und Reifenspielen, zu Indianeraufmärschen u. Zirkuskünsten weiblich aus.

Damals schon zierten den Rand des beliebten Tummelplatzes die vier urwüchigen Holzbänke, die dort heute noch Wind und Wetter trotzen; und wie einst Napoleon von den Pyramiden Ägyptens rühmen durfte, daß von ihnen Jahrhundert auf seine Soldaten herabschauten, so läßt sich von unsern vier Sitzbänken sagen, daß sie mit dem Glanze wenigstens eines vollen Säkulums dem Aufbelebten entgegenstrahlen.

Anfang der achtziger Jahre änderte sich plötzlich die Physiognomie des „Meinen Exerzierplatzes“. Die Grenadiere ließen sich fast gar nicht mehr dort blicken. Ein neuer Übungsplatz war ihnen in der Nähe des Mühlburger Tores zugewiesen worden. Den treulos aufgegebenen runden Plan beim Feuerverwehshaus offizierten nun die jungen Engländer, deren es zu jener Zeit eine Menge in hiesigen Privatschulen und am Polytechnikum gab. Mit ihnen hielten Kriket, Hocken, Golf und Baseball ihren Einzug unter den Hartwaldwipfeln.

Ein geschäftig Leben mit „Hallo!“ und „Allright!“ entwickelte sich auf dem im Sandumhüllten zum Sportplatz gewordenen ibrilichen Exerzierplätzchen. Australische Boomerangs sausten durch die Luft und eines schönen Tages tauchten am Waldrande auch die ersten „weiten Scheerenfleischer“ auf. So nannten wir die langbeinigen Britenjünglinge, die ferngerade und stocksteif auf manns hohen Rädern saßen und mit diesen drolligen Wehkeln den Traum des seligen Freiherrn von Drais verwirklichten, der einst, wenn ich nicht irre, zu den großherzoglichen Verwaltern der Waldreviere zählte, die heute von unzähligen Draifinen neuester Konstruktion durchfahren werden.

„Du Simpel, s'war doch en C&B halt!“ — „Goal, saubere!“ — „Selmut, du bist jo verrückt, sieh' doch!“ — „Du Latsche, bleib doch im Kasche!“

Er müdet sieht sich der Zuschauer nach einer Bank um, von wo aus er den handbühnen Kampf noch weiter zu verfolgen vermag; aber... die lehngebende Bank vom Jahr 1900 ist nicht mehr, und auf den andern „bricht man sich das Kreuz ab“.

„Von rechtswegen“, denkt der alte Karlsruher, „mühen heute, wo sich meine Vaterstadt seit der Bankgründung um fünffache vermehrt hat, an die zwanzig Bänke den Engländerplatz umgeben. An eine jo weitgehende Förderung, die den Ruin unserer städtischen Finanzen nach sich ziehen würde, ist natürlich nicht zu denken, um so weniger, als ja doch in absehbarer Zeit alles umgekehrt werden soll im lieben, alten Hartwald und unser Engländerplatz, mit allem, was drum und dran, alsdann in der Besetzung verschwinden wird.“

„Ich werde aber morgen doch mal auf's Rathaus oder zum Postamt gehen und bitten, daß man wenigstens noch zur gegenwärtigen Jahrhundertfeier der vier Sitzbänke von 1828 die drei Stühle, welche noch keine Rücklehne besitzen, durch dieses jo notwendige Neuaufwert vervollständigt.“

Als ich von dem alten Karlsruher Vorhaben hörte, riet ich ihm ab, denn mir deucht, er würde als Immediatbescheid die famose Antwort zu hören bekommen, die beim Fußballkampf oft jo herzerquickend aus jugendlichem Mund ertönt:

„D' hal' der Papp!“

Der kleine Exerzierplatz aber erhielt im Volksmund von da ab den Namen „Engländerplatz“.

Das neue Jahrhundert brach an und mit ihm... die große Aera des Fußballs. Auch unsere liebe Hartwaldpflanzung machte diese weltbewegende Wandlung mit und wurde zum Kampfplatz für angehende, jugendliche „Acams.“ Selbst die hohe Forst- oder Stadterwaltung trug der unerwarteten Sturm- und Drangperiode Rechnung, indem sie anno 1900 eine der vier monumentalen Sitzbänke mit einer Rücklehne versehen ließ, und zwar gerade die Bank, auf welcher dem glücklichen Eroberer den ganzen Nachmittag die Sonne ins Gesicht brennt.

Mit Interesse sieht der Karlsruher, der auf diesem selben Plätzchen in seiner Kindheit gespielt, dem heutigen Treiben der Jugend zu; sucht die ungeheure Begeisterung, welche sie dem faszinierenden Lederball und dem beglückenden „Tor“ entgegenbringt, und begreift; bewundert die Ausdauer, mit der selbst die kleinsten Knirps Stundenlang um die in Zahlen ausgedrückte Palme ringen, um „A:2“, oder gar um „8:3“.

Und kopfschüttelnd trachtet er den Sinn der seltsamen Ruhe zu erklären, die unaufhörlich hinüber und herüber schallt: „Erwin, häßlich in doch häßlich!“ — „Du Simpel, s'war doch en C&B halt!“ — „Goal, saubere!“ — „Selmut, du bist jo verrückt, sieh' doch!“ — „Du Latsche, bleib doch im Kasche!“

Chrenabend im K. T. B. 46

für Wilt. Blum und Alb. Wisselwih.

Männern der Tat, der praktischen Arbeit und unermüdeten Schaffenskraft, Führern und Vorbildern, galt diese Feier. Alte und junge Turner waren im Festsaal des „Kaffee Rowad“ in stattlicher Zahl vereint.

Blum, der bei Taufenden die Liebe zum Turnen nicht nur wedte, sondern auch wach hielt, als Turnerpionier zwei Generationen betreute, widmet sich trotz seiner 60 Jahre noch mit jungem Feuereifer der behren Sache, die ihm in seinen Freistunden Lebenszweck geworden. Die jo seltene, höchste Auszeichnung der Deutschen Turnerschaft, die Ehrenurkunde, wurde hier einem Praktiker zuteil; denn Blums Wirken verkörpert über 4 Dezennien unermüdetes, erfolgreiches Wirken in der Kleinarbeit in den Vereinen und als bestbewährter Leiter bei großen, in die Öffentlichkeit dringenden Turnveranstaltungen. 1882, im 15. Lebensjahre, trat der Turnveteran in den Verein ein. In mehrfachen Siegen bei Gau- und Kreisturnfesten bewies er seine turnerische Eignung, 1889 als Vorkämpfer, 1890 bis 1906 und von 1920 im Turnrat des K.T.B. 46. Seit 1899 verfaß er den Posten des zweiten, seit 1922 den des ersten Gauturnwarts. Das Emporstreben des Karlsruher Turnganges nach innen und außen, die Festigung und der Aufschwung manch kleinen und größeren Gauvereins, sind Früchte seiner nimmermüden Tatkraft. Er wahrte und festigte die Ehrungen seines Vorgängers Maner in würdiger Weise.

Wisselwih, Inhaber des Kreisehrenbriefs, der sein 25jähriges Turnarbeitsjubiläum feiern konnte, blüht ebenfalls auf ein erfolgreiches, reichgelegnetes Wirken im K.T.B. 46 zurück. Sichtbarer Ausdruck der Liebe und Verehrung wurde beiden Jubilaren zuteil. Die Sängerriege unter Landhäufers, das Vereinsorchester unter Durands Leitung, trugen das Ihe bei. Mitglied Zimmermann mit klangvollem Bariton erfreute durch Liedgaben.

In schlichter, herzlicher Weise würdigte der Vorsitzende, Direktor Prof. Eichler, die Verdienste der Jubilare. Er überreichte ihnen sinnige Ehrengaben; Franz Müller widmete im Auftrag der Mitglider Blumenpenden. Blum fand herzliche Worte für die Ehrung und bekräftigte seinen Dank mit einem dreifachen „Gut Heil!“ auf K.T.B. 46. Zweiter Vorsitzender Wurtz feierte das Zusammengebrüchtheitsgefühl von jung und alt, das in jo harmonischer Weise den Gemeinschaftsgehalt stärkte, den Idealen des deutschen Turnens zum Durchbruch verhalf. Herzliche Worte fand er für den in der Mitte weilenden Senior, Ehrenmitglied Heinrich Würth, der schon in den 70er Jahren in Gemeinschaft mit Maner im Turnrat des Vereins wirkte und sichbares Zeugnis ablegte von turnerischer Verbundenheit und Gemeinschaftsgläubigkeit. Gauvertreter Brückle gab seiner Gemütigung Ausdruck, daß auch wieder einmal ein bewährter praktischer Turnfachmann gebührende Würdigung bei der Beitragsbehörde fand, dessen unermüdeter Opfergeist der Quelle reinsten und lautersten Idealismus entsprungen sei. — In dem Wunsch, daß der Kranke dieses wirklich genußreichen Abends, Kurt Seidel, bald wieder sein Gesicht zeige, trennte man sich mit der Verabschiedung, den wenigen Stunden darauf beginnenden Turnereifertigkeiten verdiente Beachtung zu schenken. —

Willi Preis war ein sicherer Begleiter am Flügel. Ein schmächtiger Militär-Marsch von Schubert, von Melzer, dem tüchtigen Leiter des Chores und Dirigenten dirigiert, verließ dem wohlgeklungenen Konzert einen schönungsvollen Ausklang. Es gab viel Beifall und Blumen. R. St.

Karlsruhe die Fremdenstadt.

Nachdem unlängst die Deutschlandreise des „Badischen Volksfestvereins Neunorf“ in Karlsruhe feilschen Besuch abgehalten hat, haben wieder eine Reihe größerer Reisegeellschaften ihre Ankunft angemeldet. Es ist wohl nicht zuletzt der umfangreichen Propaganda des Verkehrsvereins zuzuschreiben, der u. a. vor einiger Zeit einen holländischen Prospekt über Karlsruhe in Holland verbreitet hat, wenn Ende Juni eine größere niederländische Reisegruppe Karlsruhe aufsuchen wird. Den ausländischen Gästen werden in zweckmäßiger Weise die Sehenswürdigkeiten der Stadt und der nächsten Umgebung unter Ortskundiger Führung gezeigt werden. Ebenso werden in nächster Zeit zwei mittelherrgische Reisegeellschaften die badische Landeshauptstadt besuchen. Für den Monat Juli ist der Besuch eines Cambridge in Aussicht gestellt, und schließlich erwartet Karlsruhe im August den rühmlichst bekannten Gesangsverein „Arion“ Brooklyn.

Verdienste um die Gewerbeförderung. Bei dem am 10. Juni aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Landesverbandes badischer Gewerbe- und Handwerkervereinigungen in Heidelberg stattgefundenen Festakt erhielt der Referent für die Gewerbechulen, Oberregierungsrat Ferdinand Huber, im Ministerium des Kultus und Unterrichts, für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Gewerbeförderung und der Erziehung und Ausbildung des gewerblichen Nachwuchses eine künstlerisch ausgeführte Plakette.

Das erfolgreiche Abendstück der preisgekrönten Sommerkönigin hat diese — wie wir gesehen werden mitteilen — in einem Anruf der Privaten Frauennarbeitschule (Franz H. Schäfer, Kaiserallee 25a) selbst angefertigt.

Wohltätigkeits-Konzert des evangelischen Kirchengesangvereins Karlsruhe-Nüppurr.

Vergangenen Samstag veranstaltete der ev. Kirchengesangverein Karlsruhe-Nüppurr ein Wohltätigkeitskonzert zugunsten eines neuen ev. Gemeindehauses im Saal des „Eichhorn“, der bis auf den letzten Platz besetzt war. Als Solisten hatten sich Josef Woerner, Schellhaas (Coproan) aus Karlsruhe und Robert Klein (Bass-Bariton) aus Kaiserlautern in den Dienst der guten Sache gestellt. Ferner wirkten mit ein Karlsruher Salons-Orchester, der gemischte Chor des Vereines selbst, am Flügel Willi Preis; Paul Weisler hatte die musikalische Leitung. Orchester- und Chorvorträge gefielen durch pünktliche Ausarbeitung und rhythmischen Schwung. Besonders bei den Werken für Chor und Orchester, wie „Hilfs“, „Gottes ist der Orient“ und „Die Allmacht“ von Schubert, offenbarte sich das Bemühen beider Klangkörper zu einer harmonischen Abgleichtheit. Die Wieder des Chors („Sturmbeisehrung“) von Dürrner, „Meisterlied“ von Dora-Melzer und „Heidenröslein“ von Schubert-Melzer sprachen von guter Schulung und Ausdrucksmöglichkeit. Ebenso die Darbietungen des Orchesters, „Erlgang und Krönungsmarsch“ aus der Oper „Die Volkung“ von Kretschmer und die Duvertüre zu „Piotrows“, „Alessandro Stradella“, auf welche lebhafter Applaus folgte.

Ein Wesentliches in der künstlerischen Rundung des Konzertes bildeten die gefangsolitischen Darbietungen. Besonders Josef Woerner-Schellhaas ist lobend hervorzuheben. Ihr Sopran ist von leichtem Fluß, ein lockerer Ton verleiht der sympathischen Stimme in allen Lagen einen ausgeglichenen Klang. Die Weißer-Arie von Händel: „Ich weiß, daß mein Erbsen lebt“, wie auch das „Frühlingslied“ von Weidelsjohn-Bohrholdy und „Gebet“ von Schubert gelangen ihr stillgerecht und schön. Nicht minder trefflich behauptete sie sich im solistischen Part von Schuberts „Allmacht“. Robert Klein sang eine Arie aus „Paulus“ von Mendelsjohn „Sei mir gnädig“, den „Wanderer“ von Schubert und „Tom der Reimer“ von Vöme. Er zeigte Karlsruher Mitempfinden und Pathos im Vortrag. Er erfreute die Hörer noch mit einer Dreingabe.

Standesbuch-Auszüge

- Storbefälle und Beerdnungszeiten. 7. Juni: Karl Seif, 72 Jahre alt, Schuchmachermeister, Obemann. — 8. Juni: Josef Berger, 59 Jahre alt, Maler, Obemann. Luise Mangold, 46 Jahre alt, Ehefrau von Wilhelm Mangold, Eisenbrecher (Nüppurr). — 9. Juni: Katharina Bässinger, 74 Jahre alt, Ehefrau von Johann Bässinger, Schneider. Beerdnung am 12. Juni, 8 Uhr. Ludwig Enler, 61 Jahre alt, Lokomotivführer, Obemann. Beerdnung am 12. Juni, 10 Uhr. Elisabeth Kleinhans, 41 Jahre alt, Ehefrau von Titus Kleinhans, Schloffermeister. Beerdnung am 12. Juni, 14 Uhr. Wilhelm Schleifer, 50 Jahre alt, Maurer, Obemann (Nüppurr). Sona, 1 Jahr, 7 Monate, 3 Tage alt, Vater Vinzas Zeiger, Kaufmann (Hr. Friedhof). — 10. Juni: Wilhelm Friedemann, 69 Jahre alt, Schneidemeister, Obemann. Beerdnung am 12. Juni, 2 Uhr. Sofie Hermanns, 57 Jahre alt, Ehefrau von Ludwig Herbold, Wagnermeister (Weierheim). Heinrich Hum, 54 Jahre alt, Verm.-Direktor, Obemann. Beerdnung am 13. Juni, 2 Uhr. Otto Svangeberg, 57 Jahre alt, Kaufmann, Obemann. Beerdnung am 13. Juni, 14 Uhr. — 11. Juni: Margaretha Budwig, 66 Jahre alt, Ehefrau von Karl Budwig, Schneidemeister. Beerdnung am 14. Juni, 2 Uhr.



Im Dienste der Brandbekämpfung
Übung der Fabrikfeuerwehr Vogel u. Bernheimer, Maximiliansau.

Am Samstag nachmittag 15 Uhr hielt die neu gebildete Fabrikfeuerwehr eine größere Übung mit Motorpumpe und fahrbarer Leiter auf dem heimischen Fabrikgelände ab.

Der Übung lag die Idee zugrunde, daß im Kesselhaus des Gebäudes der Holzbearbeitung Feuer ausgebrochen sei, das den Dachstuhl zerstört und auf die benachbarten Fabrikgebäude übergegriffen habe.

Nach der Übung fand im „Goldenen Anker“ eine Zusammenkunft statt, wobei Oberingenieur Sieber (Betriebsleiter) seine Zufriedenheit über das muftergültige Verhalten der jungen Fabrikfeuerwehr ausdrückte.

In der Übung nahmen, außer geladenen Gästen, der 1. und 2. Kommandant sowie der Adjutant der Fein-Feuerwehr Antheil.

Rheinfahrt des Gesangsvereins „Liederfranz“ Karlsruh. Daxlanden.

Bei prächtigem Wetter bestieg der Gesangsverein „Liederfranz“ Karlsruhe-Daxlanden mit 255 Personen, am Samstagmorgen, 2. Juni, den Dampfer „Personenwagen Mainz“.

Bei prächtigem Wetter bestieg der Gesangsverein „Liederfranz“ Karlsruhe-Daxlanden mit 255 Personen, am Samstagmorgen, 2. Juni, den Dampfer „Personenwagen Mainz“.

Der nächste Tag wurde zu Ausflügen in die Umgebung benutzt. Nach Aufbruch zum Niedermaldenbühl, wo eine kleine Feier stattfand, besuchte man das malerische am Rhein gelegene Städtchen Schmainshausen.

Mitteilungen des Bad. Landes-Theaters.

Die dritte Aufführung der Tragödie „Die Herzogin von Padua“ von Oskar Wilde findet heute statt.

Im Konzertsaal gelangt am Sonntag die Komödie „Finten Sie, daß Constance sich richtig verhält“, einer der stärksten Lustspielwerke der deutschen Bühnen im letzten Theaterjahr, zur Erstaufführung.

In Vorbereitung befindet sich Carl Zuckmayers Volksstück „Schinderhannes“, das am Monatsende zur Erstaufführung kommen soll.

Tagesanzeiger

Nur bei Ausgabe von Anzeigen gratis.
Dienstag, 12. Juni.
Bad. Landes-Theater: 8-10 1/2 Uhr: Die Herzogin von Padua.

Was unsere Leser wissen wollen.

A. S. Rabenschlag. Eine offene Verkaufsstelle ist dann geschlossen, wenn durch Schließung der Ladenfront über sonst äußerlich erkennbar gemacht wird, daß weitere Kunden sie nicht mehr betreten dürfen.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Veretzungen, Zurücksetzungen der planmäßigen Beamten.

Ministerium der Finanzen.

Wasser- und Straßenbauverwaltung.

Ernannt: Obergeometer Emil Zwilling in Bruchsal zum Vorstand des Vermessungsamts dachöf; zu Straßenbauamtsleiter: die Straßenbauamtsleiter Josef Arnold beim Wasser- und Straßenbauamt Vörsach und Hermann Edel beim Wasser- und Straßenbauamt Heidelberg.

Planmäßig ange stellt: der Straßenwärter Mathäus Gelfo in Vörsach.

Verletzt: Vermessungsrat Josef Gerling, Vorstand des Vermessungsamts Bruchsal, als Vorstand des Vermessungsamts nach Mannheim.

In den Ruhestand tritt kraft Gesetzes nach Erreichung der Altersgrenze: der Straßenwärter Josef Sägele in Gerlingen.

Gestorben: Straßenwärter a. D. Karl Frey in Gerlingen.

Tagungen im Lande.

Die Handwerker in Heidelberg.

Die ordentliche Landesversammlung des Verbandes der Handwerker wurde am Sonntagvormittag in Heidelberg abgehalten.

Die Verhandlungen begannen sich in der Hauptsache auf Steuerfragen. Als nächster Tagungsort wurde für 1929 Radolfzell bestimmt.

Präsident Burckhardt betonte in seiner Rede, daß die Handwerksfrage vor allem eine Bildungsfrage sei.

Der gesunde Geist, der im badischen Handwerk herrsche, solle sich weiter ausbreiten über das ganze deutsche Volk.

Finanzminister Schmitt überbrachte herzliche Grüße der badischen Staatsregierung. Der Volksstaat gebe die Möglichkeit zur Selbsthilfe.

Badischer Richtertag.

Zusammen mit der Einweihung des Ehrenmals im Oberlandesgericht Karlsruhe fand der badische Richtertag statt.

Zusammen mit der Einweihung des Ehrenmals im Oberlandesgericht Karlsruhe fand der badische Richtertag statt.

Verein beratender Ingenieure.

Am 7. Juni tagte in Karlsruhe die süddeutsche Gruppe des V.B.I. mit der Tagesordnung, Stellung zu nehmen auf der diesjährigen Hauptversammlung des V.B.I.

Am 7. Juni tagte in Karlsruhe die süddeutsche Gruppe des V.B.I. mit der Tagesordnung, Stellung zu nehmen auf der diesjährigen Hauptversammlung des V.B.I.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Das große ozeanische Tiefdruckgebiet, dessen Vorderseite uns am Samstag starke Erwärmung brachte (Ebene: Höchsttemperatur bis 29 Grad, Tagesmittel 5 Grad übernormal), ist inzwischen nach Skandinavien abgezogen.

Wetteransichten für Dienstag: Heiter, trocken und warm.

Badische Meldungen.

Table with columns: Ort, Höhe über NN, Temperatur, Wind, Wetter, Niederschlag in mm, Beobachter. Lists weather data for various locations like Stuttgart, Karlsruhe, Baden, etc.

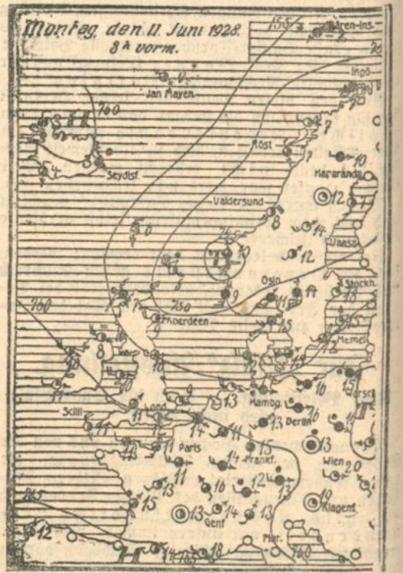
Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsansichten bis Mittwoch abend: Wolkig bis aufheiternd, vorübergehend trocken; wärmer, nach Südwesten drehende Winde.

Außerbadische Meldungen.

Table with columns: Ort, Luftdruck Meer., Temperatur, Wind, Stärke, Wetter. Lists weather data for various cities like Augsburg, Berlin, Hamburg, etc.

*) Luftdruck örtlich.



Wolkentext, Schneeflocken, Hagel, Regen, Nebel, etc. Die Punkte zeigen die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem Niederschlagsniveau umgerechneten Luftdruck.

Zur Aufklärung!

Unter den Kopfwaschpulvern, welche alle Haare wunderbar verschönern, findet man nur ein Mittel (Helipon), das die Waschportionen bequem abgeteilt hat.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer. Logo with a lyre and a face.

Die Herzogin von Padua. — Eine Tragödie aus dem 16. Jahrhundert von Oskar Wilde.

Guido Ferranti erfährt vom Grafen Moranzone das Geheimnis seiner Geburt. Er ist der Sohn Lorenzos, des großen Herzogs, Fürsten von Padua und Herrn der Lombardi.

solches vom Sohne nicht fordern. Der Jörn des alten Moranzone vermag den erloschenen Nachkommen nicht von neuem anzufachen.

Berkehr in Theorie und Praxis.

Nichterfahrt des Motorclubs Karlsruhe.

Es war zweifellos ein glücklicher Gedanke der Leitung des Motorclubs Karlsruhe, den offiziellen Vertretern der Verkehrsordnung, Richterbeamten, Staatsanwälten und Rechtsvertretern einmal einen eingehenden Einblick in die Praxis des modernen Verkehrs zu verschaffen. Seit über 100 Jahre hatten der Einbildung zu einer Orientierungsfahrt über Baden-Baden und Gernsbach Folge geleistet. Auf daß auch die Theorie nicht zu kurz komme, hatte am Freitagabend sich Ingenieur Kurt Frank in den Räumen der Fahrlehrer der Badischen Kraftverkehrsvereine Karlsruhe bemüht, in einem Vortrag mit Lichtbildern die technische und verkehrspolitische Bedeutung des Kraftfahrzeuges eingehend zu erläutern. Der starke und überaus herzliche Beifall dürfte dem Redner bestärken haben, daß seine Ausführungen volles Verständnis gefunden hatten.

Am Samstag folgte die ergänzende praktische Erläuterung. Eine feinfühlerige Karawane hatte sich nach kurzen Orientierungsfahrten im Stadtbereich, auf der Strecke nach Ettlingen zusammengefunden. In flotter Fahrt ging es unter Führung des zweiten Klubvorsitzenden, Dr. D. Wimpfheimer, und des Sportleiters Hermann Hill, nach der zwischen Ettlingen und Raibach gelegenen abgesteckten Rennstrecke, auf der interessante praktische Vorfälle den Gästen Gelegenheit gaben, ihre Fähigkeiten im Abschätzen von Geschwindigkeiten unter Beweis zu stellen. In dankenswerter Weise hatten sich außerdem verschiedene Klubmitglieder mit ihren Fahrzeugen zur Verfügung gestellt, um den Herren der Verkehrsordnung ad oculos zu demonstrieren, wie schwer es ist, ein in voller Fahrt befindliches Auto oder Motorrad zum Stehen zu bringen. Wenn trotzdem gerade hier teilweise ganz ausgezeichnete Ergebnisse erzielt wurden, so beweist dies nur die Routine und Fahrfertheit der Vorführenden und die Güte des ihnen zur Verfügung stehenden Materials.

In den späten Nachmittagsstunden wurde die Fahrt nach Raibach nach Baden-Baden fortgesetzt, wo ein gemütlicher Aufenthalt im Sängerkreis Aurelia Gelegenheit zu angeregter Diskussion und zu anregenden Reden gab. Stadtrat Kessler, der Vorsitzende der Badener Ortsgruppe des A.D.A.C., begrüßte alle Teilnehmer im Namen dieser Organisation, die, wie der Redner u. a. ausführte, sich aufs eifrigste bemüht, durch genaueste Instandhaltung der Verkehrsregeln, das ihrige dazu beizutragen, daß der Kraftfahrzeugverkehr allmählich seine Gefahren für seine Anhänger sowohl wie auch für die Passanten verliere. Herr

Kurt Frank ging näher auf die technischen Einzelheiten ein und verlas die offiziell gebuchten Ergebnisse der Geschwindigkeitsschätzung, damit jeder der Anwesenden sich selbst über seine mehr oder minder große Beurteilungskraft ein Urteil bilden könne. Den Dank der teilnehmenden Richterbeamten brachte Amtsgeschäftsdirektor Kraus zum Ausdruck; Herr Dr. Wimpfheimer dankte im Namen des Vorstandes allen Teilnehmern für das rege Interesse, das sie dieser Fahrt entgegengebracht hatten.

Sport in Kürze.

Im Hindenburgrennen, Deutschlands wertvollstem Ausdauerrennen, dem der Reichspräsident persönlich beiwohnte, feierte der Stall Halma einen Doppelerfolg, da Franconia und Bardar die beiden ersten Plätze belegten.

Adria, die ausgezeichnete Stute des Hauptgestüts Alfeld, gewann den Preis der Diana, in Abwesenheit Contessa Maddalena, gegen ein halbes Duzend Begleiterinnen im Handglopp.

Im englischen Ständertage überraschend Lord Derby's Lobogann gegen die fast für unschlagbar gehaltene Stute König George.

Den Schwimm-Städtekampfen Wien - Berlin in der böhmerischen Hauptstadt gewannen die Wiener überlegen.

Dobermann-Ritt stellte bei einem Sportfest in Weimar mit 7,645 Meter einen neuen deutschen Rekord im Weitsprung auf.

Freiherr E. A. von Oppenheims Oleander (Barga) konnte den mit 125.000 Schilling ausgesetzten Großen Preis von Wien gewinnen.

Frankreich siegt.

Leichtathletik-Dreiländerkampf Frankreich-Italien-Schweiz.

Paris, 10. Juni. (Drahtbericht.) Wertvolle Aufschlüsse über das derzeitige Können der Leichtathleten von Frankreich, Italien und der Schweiz gab es am Sonntag in Paris beim Leichtathletik-Dreiländerkampf dieser drei Nationen. 10.000 Zuschauer sahen schöne Kämpfe, bei denen es manchen neuen Vandeserford gab. Erwartungsgemäß behielten die Franzosen Oberhand, sie erreichten 132 Punkte, während Italien mit 108 Punkten vor der Schweiz, die es nur auf 69 Punkte brachte, den zweiten Platz belegte.

Leichtathletik in Paris.

Ausgezeichnete Leistungen gab es am Sonntag bei einem Leichtathletik-Meeting, das eine Reihe von Dignitätskandidaten vereinigte. In besonders guter Form war Sera Martin, der die 800 Meter in 1:53,6 Min. lief. Auch die 3:55 Min. von Ladoumègue über 1500 Meter können sich sehen lassen.

Amerikas Zehnkampfsmeisterschaft.

In New York gewann Ellins die amerikanische Zehnkampfsmeisterschaft mit der neuen amerikanischen Rekordpunktziffer 7802,17. Die bisherige Höchstleistung wurde seit 1923 von Harold Daborne mit 7351,89 gehalten. Ellins' Einzelleistungen waren: 100 Meter in 11,2; Weitsprung 7,21 Meter; Kugelstoßen 12,56; Hochsprung 1,80 Meter; 400 Meter 54; 110 Meter Hürden 16,4; Diskuswerfen 37,63 Meter; Stabhochsprung 3,50 Meter; Speerwerfen 51,50 Meter; 1500 Meter 4:52 Min.

Nurmi und Ritola im Training.

Finnlands berühmte Langstreckenläufer Nurmi und Ritola, die sich in aller Stille auf Amsterdam vorbereiten, konnte man am Freitag in Barga, einer Hafenstadt am finnischen Meerbusen, bei einem Übungslauf über 5000 Meter beobachten. Ritola führte den ganzen Weg, ohne sich jedoch auszugeben. Kurz vor dem Ziel schloßte Nurmi vorbei, seine Zeit wurde mit 14,361 Min. gestoppt. Diese Leistung beweist, daß Nurmi und Ritola für Amsterdams Rennen gerüstet sind. Mit einer guten Leistung wartete auch Finnlands Olympiateilnehmer im Diskuswerfen auf. Trotz starken Gegenwindes kam Rivi auf 40,40 Meter Weite.

Deutscher Motorradflug.

Bei der Böhmisches-Mährischen Luftfahrt-Trophy, dem sogenannten „Wasserkennen“, das eine außerordentlich starke Konkurrenz von prominenten Motorpiloten, namentlich in den Motorradkategorien, an den Start brachte, waren die deutschen BMW-Fahrer Gall und Bauhofer außerordentlich erfolgreich; sie belegten die beiden ersten Plätze der Halbkategorie, der Sieger Gall fuhr außerdem die schnellste Zeit des Tages und stellte für die sehr schwierige Strecke einen neuen Rundenrekord auf. Neben dem bewährten bayerischen Motorrad-Fabrikat hat auch die deutsche Reifendruckindustrie mit wieder einen hervorragenden Auslandserfolg errungen, da Gall und Bauhofer Continentalreifen fuhren.

Privatspiele des Polizeisportvereins.

F. B. Weierheim A. S. gegen Polizeisportverein Karlsruhe A. S. 3:4 (1:3).

Polizeisportverein Karlsruhe A. S. - Karlsruher Fußballverein A. S. 1:3 (0:3).

Die Pause in der Polizeisportverein benutzte die Polizeimannschaft zu den beiden angelegten Treffen. Mühte Weierheims gute A.S. an vorletzten Samstag knapp gegen die Polizeisportler unterlegen, so schlug am Samstag die Mannschaft des Karlsruher Fußballvereins den Polizeisportverein A.S. mit 3:1 Toren, obwohl ein unentschieden eher dem Spielverlauf entsprochen hätte. R.F.V. hatte in Grofe und Vogel ihre Hauptkräfte. Gerade Vogel war es, der schon nach 20 Minuten das Resultat durch glänzende Einseitigkeit auf 3:0 stellte. Trotz gleichwertigem Feldspiel und reichlichen Torangelegenheiten konnte die Polizei nur das Ehrentor erzielen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Bernunft und Regenwetter. Ein Mittel, das man bewahrt, ist das Verlangen für Wärme, Reichtum und Güte unmöglich auszugeben, ein Geschenk der modernen Technik und des modernen Fortschritts ist der Degen. Der Mann, der ein Spazierhändler, der Frau ein unentwegender Dämon, der Reicher der eleganten Toilette. Allen aber, die bei jedem Wetter ihre täglichen Wege zu machen haben, also Männern, Frauen und Kindern ist der Schirm ein Helfer vor allen Störungen der Gesundheit. Mancher Schuppen wäre zu vermeiden, wenn die Dame nicht mit nassem Kleider ihre Einkäufe besorgte. Auch der robuste Herr der Schirmung hätte sich schon oft vor bedenklichen Unpässlichkeiten bewahren können, wenn er nicht rücker hätte, seine, besonders auf den Schultern durchnässten Kleider auf dem Körper trocken zu lassen. Nässe Haut und fäulnisartige Rötung könnten vermieden werden, wenn die zarte Frauenhaut nicht peitschend dem Regen über sich hinweg geschleudert würde. Dreiviertel des Jahres regnet es! Ebenso lange gehen wir leichtfertig mit unseren Kleidern, mit unseren Hüten und mit unserer Gesundheit um, wenn wir keinen Regenschirm tragen. Die fluge Dame schließt den Schirm. Sie weiß, wie sehr der niedliche Regenschirm zur vollen Wirkung ihrer Toilette beiträgt. Sie trägt den Schirm, auch wenn es nicht regnet, und erprobt sich damit das unbeschlagene Schicksal vieler Herren, die erst dann an den Regenschirm denken, wenn sie schon pudelnah über die Straße laufen.

Mercedes-Benz fliegt in Amerika. Bei der Daimler-Benz Aktiengesellschaft ist ein Telegramm der New Yorker Vertretung eingegangen, nach dem der bekannte amerikanische Rennfahrer Ralph De Palma in den letzten Tagen am 30. Mai auf der Rennstrecke Flamingo-City (Newark) abgefahrenen Rennen mit dem normalen formmäßigen Mercedes-Benz Sportmodell „E“ weitaus überlegener Sieger geworden ist.

Berliner Börse		vom 11. Juni	
Deutsche Staatspap.			
100 Reichsmark	9.6. 11.6.	100 Reichsmark	9.6. 11.6.
100 Reichsmark	9.6. 11.6.	100 Reichsmark	9.6. 11.6.
Bank-Aktien.			
Verkehrswerte.			

Frankfurter Börse		vom 11. Juni	
Deutsche Staatspap.			
Bank-Aktien.			
Verkehrswerte.			

Leichtathletik		vom 11. Juni	
Frankreich siegt.			

Termin-Notierungen		vom 11. Juni	
Ergänzung zum Kurszettel			

Frankfurter Börse		vom 11. Juni	
Deutsche Staatspap.			
Bank-Aktien.			
Verkehrswerte.			

Frankfurter Börse		vom 11. Juni	
Deutsche Staatspap.			
Bank-Aktien.			
Verkehrswerte.			

Frankfurter Börse		vom 11. Juni	
Deutsche Staatspap.			
Bank-Aktien.			
Verkehrswerte.			

Frankfurter Börse		vom 11. Juni	
Deutsche Staatspap.			
Bank-Aktien.			
Verkehrswerte.			



Roman von Edmund Sabott.

(7. Fortsetzung.)

Es ist nicht gekannt, wisperten und raunten die Gerüchte, die durch die Meeren in den Gärten...

Der Staub der Springflöten, Bericht über den Neuwort der Arbeit, der die Meere...

Die Springflöten, gerührt! Eine Hand verneigter Verwehler an Bord!...

Es weit Herr James Steenwald, der zu der Zeit, als dieses Extrablatt in New York...

Das Genies beständige Ohnmacht hielt den Arzt während Mittel, ihr zu helfen...

Hören Sie mal, Doktor, ob Sie's vielleicht... er deutete mit dem knalligen Pfeiffinger...

Der Doktor wurde auf die Schenkel und Kapitän Peacock war im Rücken der Arzts...

Der große Teil der Gesellschaft bestand sich auf dieser Zeit beim Lunch, und der Arzt...

Das Genies beständige Ohnmacht hielt den Arzt während Mittel, ihr zu helfen...

Der amerikanische Millionärssohn feineswegs das väterliche Vermögen verpackt...

Ein anderer Beispiel ist der junge Edward Wilson, der Sohn Thomas Wilsons...

Der junge Cornelius Wandersbill, der Sohn einer fabrikantischen Familie...

Die Söhne des verstorbenen Millionärs James Hill, der die große amerikanische Nordbahn...

Der junge William, der Sohn einer Fabrikantenfamilie, der die große amerikanische Nordbahn...

Der junge William, der Sohn einer Fabrikantenfamilie, der die große amerikanische Nordbahn...

Der junge William, der Sohn einer Fabrikantenfamilie, der die große amerikanische Nordbahn...

Der junge William, der Sohn einer Fabrikantenfamilie, der die große amerikanische Nordbahn...

Der junge William, der Sohn einer Fabrikantenfamilie, der die große amerikanische Nordbahn...

Der Perienhund.

Humoreske von G. B. Brandtletter.

„Guten Tag, mein Verehrtester!“ jagte lächelnd mein Kollege Schimpf...

„Nun!“ dachte ich, „was soll denn der von mir?“ Wir waren uns nämlich nicht besonders feind...

Doch heute hat Herr Schimpf, als habe nie die seltsame Perienhund aus dem Westen...

„Derr Kollege, Sie müssen mir einmal einen kleinen Gefallen erweisen!“ Ich möchte...

Aber ich habe einen Hund, ein liebes, artiges Tierchen, dem ich die weiße Hölle nicht nennen kann...

„Schimpf, ich habe mir schon der Kollege die Hand gedrückt und schlüpfte mit einem „Sei brav, Laura!“...

Im nächsten Tag, einem Samstag, hielt Laura Eingang in mein Jagdgelände...

„Ich war allein mit seiner Schnupföhrenen. Vorläufig allerdings konnte ich von Laura nichts sehen...

Ich fröhlich auf den Seiten in der Stube, denn das brave Tierchen hatte sich unter...

Als ich nach Hause kam, war Laura nicht zu finden. Verabschiedung versuchte ich...

Humor.

Tröhl. „Sag mir, Albert, am frühen Morgen kommst du erit nach Hause...“

Kanienkatholika. „Warum häutet man denn ein solches Bild hier auf?“

Macht der Mann. „Der Herr-Kritiker Schwarzwann ist also doch der herrlichste Mann...“

Der Spekulant. „Seine nicht mein Viehhund, Welcher von den ungeschickten Kindern...“

Das Genies beständige Ohnmacht hielt den Arzt während Mittel, ihr zu helfen...

Hören Sie mal, Doktor, ob Sie's vielleicht... er deutete mit dem knalligen Pfeiffinger...

Der Doktor wurde auf die Schenkel und Kapitän Peacock war im Rücken der Arzts...

Der große Teil der Gesellschaft bestand sich auf dieser Zeit beim Lunch, und der Arzt...

Das Genies beständige Ohnmacht hielt den Arzt während Mittel, ihr zu helfen...

Hören Sie mal, Doktor, ob Sie's vielleicht... er deutete mit dem knalligen Pfeiffinger...

Der Doktor wurde auf die Schenkel und Kapitän Peacock war im Rücken der Arzts...

Der große Teil der Gesellschaft bestand sich auf dieser Zeit beim Lunch, und der Arzt...

Das Genies beständige Ohnmacht hielt den Arzt während Mittel, ihr zu helfen...

Hören Sie mal, Doktor, ob Sie's vielleicht... er deutete mit dem knalligen Pfeiffinger...

Badische Rundschau.

Ein Geisteskranker in der Doppelmordaffäre. Bezichtigt sich selbst. — Gerüchte, aber noch keine Aufklärung.

dz. Freiburg, 11. Juni. Als angeblich beteiligter Täter in dem Doppelmordfall an den beiden Lehrerinnen Gersbach bezichtigt sich ein gewisser Max Müller aus Hamburg, der sich zunächst der Gendarmerie in Rheinfelden stellte, über seine Person und seine Tätigkeit aber nur dem Richter gegenüber Aussagen machen wollte. Er wurde daraufhin nach Säckingen ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert und von dem mit der Untersuchung der Mordangelegenheit beauftragten Staatsanwaltschaftlichen Freiburger Instanzen eingehend vernommen. Müller

will die Tat nicht selbst begangen haben, sondern ein Freund von ihm sei der Täter u. befinde sich auf dem Wege nach Frankreich.

Müller macht aber derartig widersprechende und un sinnige Angaben — auch über seinen Lebenslauf usw. — daß sich auch bei der weiteren Vernehmung der erste Eindruck verstärkt hat, daß man es hier mit einem geisteskranken Menschen zu tun hat, der wohl nach der Letztüre der Zeitungsbefichte der fügen Idee anheimgefallen ist, zum mindesten den Mord aufzuklären zu können.

Selbstverständlich werden seine Angaben auf das genaue untersucht und nachgeprüft werden. Müller hat man inzwischen zur Beobachtung seines Geisteszustandes in psychiatrische Behandlung gegeben.

In diesem Zusammenhang kann noch zuverlässig mitgeteilt werden, daß drei Männer, die geteilt in Rheinfelden festgenommen wurden, mit der Mordtat nicht das geringste zu tun haben, was sofort einwandfrei festgestellt wurde. Es handelt sich um Leute, die nach der Schweiz wollten. Man hielt es aber gut, vorher über sie Nachforschungen anzustellen. Auch ein vor einigen Tagen in Konstanz verhafteter ist nach kurzer Zeit wieder freigelassen worden.

Bücherrevisor Schmidt auch wieder freigelassen.

Aus Magdeburg werden wir unterrichtet: Der hier verhaftete Bücherrevisor Schmidt, der sich zur gleichen Zeit wie die beiden ermordeten Lehrerinnen Gersbach im Thurnergebiet aufgehalten hatte, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem die Feststellungen die Nichtigkeit seiner Angaben ergeben haben. Es war für Schmidt ein unglücklicher Zufall, daß er, der in guten Verhältnissen und angesehenen Position lebt, gerade im Gasthaus weilte, als auch die beiden Opfer des schrecklichen Verbrechens dort waren. Der Verdacht wird man nicht verargen können, daß sie bei der Aufklärung der Tat natürlich auch Vorforschungsmaßnahmen ergreifen muß, um alle Möglichkeiten aufzuklären.

Aus Freiburg heißt es weiter: Eine Umformung von Gerüchten über weitere Verhaftungen durchschwimmt die Gegend. Die Ermittlungen haben aber ergeben, daß nirgends ein Zusammenhang mit der Mordtat besteht. Man wird gut tun, alle derartigen Gerüchte mit größter Vorsicht entgegenzunehmen.

Der Spazierstock der Luise Gersbach gefunden.

ld. Offenburg, 11. Juni. Die Neudenschlandgruppe Offenburg hatte ihre Pfingsttagung auf dem Thurner abgehalten. Als sie am Samstag nach Pfingsten heimkehrten, fanden Teilnehmer an einem Holzstöß im Walde einen Spazierstock. Da sich unterwegs niemand als Eigentümer meldete, nahmen sie den Spazierstock nach Hause. Die Meldung von dem Doppelmord auf der Weisannhöhe ließ dann die Vermutung aufkommen, daß der Spazierstock einer der beiden getöteten Lehrerinnen gehören könne. Der Fund wurde der Staatsanwaltschaft übergeben und diese stellte fest, daß man es mit dem Spazierstock der Luise Gersbach zu tun hat.

ld. Mannheim, 11. Juni. Ein neuerliches Gerücht, wonach in Berlin der Mörder der Luise Gersbach verhaftet worden sei und auch bereits ein Geständnis abgelegt habe, ist völlig unbegründet. Verschiedene Verhaftungen, die die Polizei aus ganz anderen Ursachen im badischen Oberland vorgenommen hat, wurden fälschlich mit der schaurigen Mordtat in Zusammenhang gebracht.

Sturz aus dem Fenster.

dz. Baden-Baden, 11. Juni. Gestern vormittag stürzte aus dem 3. Stock eines in der Gerolsauer Straße gelegenen Hauses ein alter Mann und brach sich das Genick. Er verstarb nach wenigen Minuten. Ob ein Unfall oder Selbstmord vorliegt, kann nicht mit Bestimmtheit gesagt werden. Der Verunglückte war seit längerer Zeit leidend.

Ein 8jähriger Schüler verunglückt. Von der Straßenbahn geprüngt. — Seinen Verletzungen erliegen.

ld. Mannheim, 11. Juni. Am Samstagnachmittag ist ein 8 Jahre alter Schüler auf der Straße zwischen Rheinfelden und Säckingen von einem Anhängewagen der elektrischen Straßenbahn abgeprüngt. Er kam dabei zu Fall und zog sich so schwere innere Verletzungen zu, daß er an deren Folgen noch in den Mittagsstunden verstarb.

dz. Mannheim, 11. Juni. Ein in Feudenheim beschäftigter lediger Metzgergehilfe stürzte am Samstagabend auf der Landstraße nach Mannheim so unglücklich von seinem Motorrad, daß er schwere innere Verletzungen davontrug, denen er erliegen ist.

75 Jahre „Liederfranz“ Bruchsal.

Der in Sängerkreisen bestbekannte „Liederfranz“ feierte sein 75jähriges Jubiläum in schlichter, aber würdiger Weise. Das am Samstagabend im „Bürgerhof“ veranstaltete Konzert mit besterlesenem Programm ließ von neuem die gesungene Höhe des Jubelvereins, sein vorzügliches Stimmenmaterial und die treffliche Schulung erkennen. Prächtige Kunstschöpfung kamen zum Vortrag und fanden herzlichen Beifall. Als Solistin wirkte Frau Gerag-Scheel-Stuttgarter (Sopran) mit, sowie ein Bläserquintett vom Landestheater. An das Konzert schloß sich ein Bankett. Der Vorsitzende, Direktor Dr. Münch, begrüßte die Gäste und das deutsche Lied. Der Obmann des Bad. Sängerbundes, Dr. Mehger-Freiburg, gedachte der Verdienste des Vorsitzenden Dr. Münch, der seit zwölf Jahren den Verein leitet, und des tüchtigen Chormeisters, Studienrat Pracht, der nach 18jähriger Dirigententätigkeit infolge Verletzung ausscheidet. Dem Jubelverein überreichte er den Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes und vier Mitglieder des zweiten Bannes (Chrie, Kürz, Nibener und Weigel) den goldenen Sängerring. Der verdienstvolle scheidende Dirigent Pracht erhielt eine prächtige Urkunde als Ehrenchormeister. Eine lange Reihe von Beglückwünschungen und Widmungen folgte; namens der Stadt sprach Bürgermeister Mehnert, für die Staatsregierung Geh. Rat Hofmann. Der unterhaltende Teil vervollständigte den gebiengenen Abend.

Am Sonntag vereinigten sich die Sänger mit den Vätern zu einem musikalischen Frühchoppen auf der „Meister“, ein gemeinsames Mittagessen beschloß die Jubelfeier. Wöche der „Liederfranz“ seiner Tradition treu bleiben!

ld. Mannheim, 11. Juni. (Finanzielle Schwierigkeiten.) Gestern nachmittag wurde der 66 Jahre alte Bankdirektor Wilhelm Fischer in der Bank für Haus- u. Grundbesitz in seinem Büro in der Innenstadt erhängt aufgefunden. Finanzielle Schwierigkeiten sollen die Gründe zur Tat sein.

Das vertagte Schluchsewerf.

Die Einsprucherheber bleiben abgeneigt. — Entscheidung in 4 Wochen.

Aus Neustadt wird uns zu unserer Meldung in voriger Woche berichtet:

Am vergangenen Montag fand hier die Bezirksratung wegen des Gesuches des Badenwerkes um Gewerbe- und wasserpolizeiliche Genehmigung und Verleihung für das Schluchsewerf statt. Schon die große Zahl der Interessenten aus der nahen und weiteren Umgebung zeigte, wach wichtige und weiteste Kreise berührende Angelegenheit zur Verhandlung stand. Nach Vorträgen des Vorsitzenden Landrats Rothmund-Mosbach und Baurats Henninger-Karlsruhe als Vertreter des Badenwerkes, wurde in die Erörterung der zahlreichen Einsprüche öffentlicher und privatrechtlicher Art eingetreten. Es zeigte sich bald, daß keineswegs alle Einsprüche genügend geklärt und spruchreif waren, so daß eine sofortige Entscheidung des Bezirksrates noch nicht möglich war.

Eine wichtige Aussprache fand auch über den vorgelegten Entwurf der bezirksrätlichen Entscheidung statt. Seitens der Interessenten wurde dazu u. a. folgendes hervorgehoben:

Es müsse ausdrücklich ausgesprochen werden, daß wenn keine endgültige reifliche Einigung eines Interessenten mit dem Badenwerk erfolgt sei, selbst bei Zurücknahme der Einsprüche, die Voraussetzung der Erteilung der Zwangsbesetzung zugunsten des Badenwerkes und die Geltendmachung aller Ansprüche wegen Entscheidung unter Anrufung der ordentlichen Gerichte auch für den Fall, daß Schäden erst später auftreten sollten, vorbehalten seien.

In stundenlangem Verhandlung wurden die Einsprüche zur Sprache gebracht, die aus dem ganzen betroffenen Gebiet vom Felsberg bis Waldshut erhoben werden und erst dann zurückgenommen werden, wenn ein Vertrag mit dem Badenwerk zustande kommt. Besonders eindrucksvoll waren die schweren Bedenken und Beschwerden des Bürgermeisters von St. Blasien, die er gestützt auf Gutachten des Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes und von Universitäts-Prof. Ansel vortrug. Es muß als undenkbar bezeichnet werden, daß man diese Einsprüche damit abtun versucht, daß sie sich hauptsächlich gegen den Ausbau der zweiten Stufe des Schluchsewerkes richteten, obwohl von den Vertretern des Badenwerkes zugegeben wurde, daß der Ausbau der ersten Stufe auch den der zweiten Stufe nach sich ziehe. Ein Landbürgermeister des unteren Gebietes fragte, ob er in Zukunft als Maulwurfsgräber seinen Lebensunterhalt verdienen solle, wenn man seinem Hofgut alles Wasser entziehe. Andere beschwerten sich, daß man vom Badenwerk auf ihrem Gut schon Gemarkungssteine setze, ohne überhaupt mit ihnen verhandelt zu haben.

Der Vertreter der Badischen Heimat sagte noch einmal eindringlich alle Gründe des Landschafts- und Naturschutzes zusammen, hielt unter Berufung auf die ausführlichen und unwiderleglichen Gutachten des Landesvereins Badische Heimat und des Bad. Landesvereins für Naturschutz und Naturschutz seinen Einspruch voll aufrecht und verlangte die Wahrung des Artikels 150 unserer Reichsverfassung, nach welchem die Denkmäler der Kunst, der Geschichte und der Natur sowie die Landschaft den Schutz und die Pflege des Staates genießen.

Auch die Vertreter der zitierten Interessenten erklärten, daß sie ihre Einsprüche nicht zurückzögen. Sie könnten sich erst dazu verstehen,

Deutsche Pflanzenzüchter aus dem rumänischen Banat.

dz. Raftatt, 11. Juni. Im Anschluß an die Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Leipzig wird im Laufe der nächsten Tage eine größere Kommission führender Landwirte des Banats zur Besichtigung der Betriebe der Badischen Landwirtschaftskammer nach Raftatt und voraussichtlich auch in die Obst- und Gemüseplantage Weber in Muggensturm kommen. Die aus ungefähr 20 Personen bestehende Kommission will vor allem in den Landwirtschaftskammerbetrieben in Raftatt die bis jetzt auf dem Gebiet der Züchtung des Maisbaues in Deutschland so segensreich begonnenen Arbeiten besichtigen und hinsichtlich der Wege und Ziele auf dem Gebiet der Pflanzenzüchtung Einblick nehmen.

Leberegeleuse.

dz. Marlen, 10. Juni. In der letzten Zeit wurden hier verschiedene Rottschlachungen vorgenommen werden, die auf Erkrankung des Viehs an der Leberegeleuse zurückzuführen sind. Dieser Leberegeleuse hat sich im Vorjahre bei dem regnerischen Wetter, dem Hochwasser usw. in gefährlichem Maße vermehrt und ist mit dem schlechten Heu ernährt worden. Die tierärztliche Heilkunst hat zwar ein Mittel, die von der Seuche befallenen Tiere zu retten, wenn die Krankheit rechtzeitig erkannt wird. Aber nicht bloß das Rindvieh ist von der Leberegeleuse befallen, sondern auch das Wild, besonders die Rehe. Wunde Reviere im Banatland sind fast ganz ausgefallen.

dz. Offenburg, 11. Juni. (Bürgermeisterwahl.)

In Unterharmersbach wurde Bürgermeister Pfundstein mit 700 Stimmen zum Bürgermeister wiedergewählt. Es stimmten von 965 Wahlberechtigten 769 ab. — In Dorenberbach wurde der Gemeinderat von Oberst Gurech mit 57 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Der jetzige Bürgermeister Halter erhielt 48 Stimmen. — In Fessenbach wurde der Landwirt Konnecker zum Bürgermeister gewählt. Der bisherige Bürgermeister erhielt 99 Stimmen.

Leibesübungen an badischen Hochschulen.

Wie aus den Vorlesungsverzeichnissen für das Sommersemester hervorgeht, erfreuen sich die Leibesübungen an den drei badischen Hochschulen besonderer Pflege. An der Universität Heidelberg wird u. a. ein Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern und Turnlehrerinnen (zwei Semester Vorkurs und zwei Semester Hauptkurs) veranstaltet.

An der Universität Freiburg findet neben Übungen und Vorlesungen in den verschiedenen Sportweigen ein vier Semester dauernder Kurs zur Ausbildung zu Sportlehrern und Sportlehrerinnen statt. Alle im 1. und 2. Semester stehenden Studierenden sind zur Teilnahme an Leibesübungen verpflichtet. Laut Beschluß des Senats wird in jedes Kollegienbuch und jede Examatrikel ein Vermerk über die Teilnahme an Leibesübungen eingetragen.

An der Technischen Hochschule in Karlsruhe wird infolge einer Verfügung des Ministeriums des Kultus und Unterrichts für jeden Studierenden ein Leistungsbuch und eine Leistungsakte geführt, worin jedes Semester Eintrag über die betriebenen Leibesübungen erfolgen muß. Weiter muß in jedes von der Hochschule ausgestellte Zeugnis eingetragen werden, ob und in welcher Weise der Studierende Leibesübungen betrieben hat oder nicht, beim ob er durch ärztliches Zeugnis davon befreit war. Es stehen zur Verfügung: ein Fußballplatz, ein Leichtathletikplatz, ein Platz für Torball (Strickball), Treibball etc. desgleichen Geräte für Turnen, Leichtathletik sowie Einrichtungen für Welt-, Hoch-, Stabhochsprung, Laufbahn, Hürden, Kugel- und Steinbofen, Hammer-, Diskus- und Speerwerfen, Schlag-, Faust- und Schläuderball, Fußball und Tennisplätze.

— Mischia bei Karlsruhe, 11. Juni. (Der Tod des Kindes.)

Am Samstagabend fand hier die Beerdigung des einzigen 13jährigen Sohns der Familie Hauptlehrer Rüdinger statt. Das Kind war mit einer Nachbarsfrau zum Friedhof gelaufen. Mischia erlitt das Kind eine Herzlähmung; es brach mit dem Schrei „Mutter!“ zusammen. Große Anteilnahme wendet sich der schwer betroffenen Familie zu.

ld. Rastatt (bei Stillingen), 11. Juni. Auf der Straße zwischen Rastatt und Freilohheim fuhr ein Bierkater an einer Kurve in den Straßengraben. Eine Dame wurde aus dem Auto an eine Telegraphenstange geschleudert und erlitt schwere innere Verletzungen. Die anderen Insassen wurden nur leicht verletzt.

be. Weiber, 11. Juni. (Sanitätskolonne.)

Am Sonntag konnte die freiwillige Sanitätskolonne der 25jährigenes Stiftungsfest unter reger Beteiligung der einheimischen Bevölkerung festlich begehen. Wegen der regnerischen Witterung mußte die Feier in den geräumigen Saal „zur Hofe“ verlegt werden. Unter Musik- und Gesangsvorträgen, sowie Ansprachen erkund und heiteren Inhalts verlief die Feierstunden. Besonders wurde der Gründer der Kolonne gedacht, von denen die 16 noch lebenden ausgezeichnet werden konnten.

Hausbesitz gegen Zwangswirtschaft.

26. Verbandstag in Bühl.

Am Samstag und Sonntag fand in Bühl der 26. Verbandstag des Verbandes Bad. Grund- und Hausbesitzervereine unter Vorsitz von Herrn von Lu statt. An das am Samstagabend veranstaltete Festbankett und eine geschlossene Vertreterversammlung, in der u. a. der gesamte Vorstand einmütig wiedergewählt wurde, schloß sich in der „Arone“ eine gutbesuchte öffentliche Versammlung an. Eynodus Dr. Dierle referierte über Hausbesitz und Wohnungszwangswirtschaft. Er forderte zur Behebung der Wohnungsnot Anpaffung der Mieter der alten Wohnungen an die der neuerbauten und verlangte freies Kündigungsrecht für den Hausbesitz unter gewissen einschränkenden Bestimmungen, die Entgelung des Mieterschutzes für böswillige Mieter und die Abschaffung der Mietzinngangs- und Wohnungszwangswirtschaft.

Die Änderungen am Mietrechtsgesetz und das neue Reichsmietengesetz erziehen eine gründliche Behandlung, ebenso die feinerliche Belastung des Hausbesitzers, die der Mieter als untragbar bezeichnete. Einmütig angenommen wurde eine vom Rechtsanwalt Schmitt-Heidelberg vorgelegte Entschlieung, die die Regierung um sofortigen weiteren Abbau der Zwangswirtschaft in dem Sinne ersucht, daß sie den Beschluß des Landtages vom 1. 7. 1927 bezüglich der Vorkerungsverordnungen zur Ausführung bringt und weiter die gewerblichen Räume von jeder Zwangsbesitzung (wie in Preußen und Württemberg) ausnehme, sowie die in § 1 der Vorkerungsverordnung vom 13. 7. 1926 festgelegten Ortsklassen derart vermindert, daß 1. Gemeinden unter 5000 Einwohnern von jeder Zwangsbesitzung in der Wohnungswesen befreit werden, 2. in Gemeinden bis zu 15 000 Einwohnern die Gemeinden ermächtigt werden, von sich aus die Zwangswirtschaft zu mildern, oder ganz aufzuheben, 3. im übrigen alle Wohnungen von über 1000 M aus der Zwangswirtschaft herausgenommen werden.

Eine weitere Entschlieung verlangt vom Ministerium des Innern zur Ausführung des Reichsmietengesetzes folgende Bestimmungen: Übersteigt in einer Gemeinde der tatsächliche Aufwand an öffentlichen Lasten und Abgaben den in den Ausführungsrichtlinien zum Reichsmietengesetz vorgezeichneten Anteil an Betriebskosten, so ist der Mehrbetrag auf die Mieter umzulegen.

Architekt Wille-Karlsruhe übte in einem Vortrag über Hausbesitzer- und Gebäudeversicherungsfragen scharfe Kritik an

der Gebäudevversicherungsanstalt, die keinen genügenden Einblick in ihre Geschäftsabwicklung gewähre. Der angelegte Anleihefonds in Höhe von 12 Millionen Mark sei zu hoch. Das System der festangestellten Bauhüter müsse abgelehnt werden, ebenso die Verwertung von Mitteln der Anstalt zum Erwerb von Häusern und Grundstücken und zur Erstellung von Villen. In einer weiter einmütig angenommenen Entschlieung wird die schnelle Kündigungsfrist eines zeitgemäßen Gebäudevversicherungsgesetzes unter Umwandlung der heutigen Gebäudevversicherungsanstalt in einen Selbstverwaltungskörper, der von Gebäudebesitzern des Bundes gewählt wird, gefordert. Der Regierung soll lediglich das Aufsichtrecht zustehen. Weiter fordert die Entschlieung eine weitere Vereinfachung der Verwaltung der Gebäudevversicherungsanstalt unter sparsamer Verwendung der Versicherungsbeiträge, insbesondere seien alle Versuche zur weiteren Bürokratisierung der Anstalt zu unterlassen, und es müsse an dem bewährten Institut der selbsttätigen und unabhängigen Bezirksbauhüter festgehalten werden. Der Anstaltsleitung wird die

Mißbilligung über die Handhabung des derzeitigen Gebäudevversicherungsgesetzes ausgesprochen, insbesondere über die Verwendung der nur zur Deckung von Brandschäden bestimmten Versicherungsbeiträge zur Erstellung von Eigenhäusern, die nicht zu Anleihe zwecken benötigt werden.

Zur Vorbereitung einer zeitgemäßen Reform des Gebäudevversicherungswesens wurde eine fünfstellige Kommission gebildet.

Ein Dorf nicht spritzen

Warum ärgern Sie sich immer wieder, daß Ihre Zahnpasta beim Gebrauch so spritzt und Ihnen jedesmal Ihre Sachen beschmutzt? Versuchen Sie einmal die BIOX-ULTRA-Zahnpasta, sie besigt diesen Fehler nicht, sie ist besser und dabei bedeutend sparsamer.

BIOX-ULTRA

Die stark schäumende Sauerstoff-Zahnpasta wird von vielen Zahnärzten als beste ziffrierende Zahnpasta bezeichnet u. selbst benutz. Kleine Tube 50 Pf.

